

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.  
Drei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unberlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das erforderliche Porto beigefügt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gebr. Schwabbe, hier, Kornmarkt; in Grona a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die „Schneidemühl. Zeitung“; in Graudenz: der „Gesellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in Deutsch-Krone: B. Garmisch'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf Woffe, Gaalenstein u. Bogler, G. L. Drupe u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Stettin; Bark u. Co. in Halle a. S., Société Havas Lafitte & Co., Paris; 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I., Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beilage über deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beilage 15 Pf. Neklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gefuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Russland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

No. 243.

Bromberg, Mittwoch, den 16. Oktober.

1901.

## Deutsche Juristen in Frankreich.

Die Zeitschrift „Das Recht“ bringt eine Mittheilung, die nicht nur vom juristischen, sondern auch vom allgemein politischen Standpunkte von Interesse ist. Bislang haben deutsche Studenten der Rechtswissenschaft wohl aus fremdländischen Universitäten studieren dürfen, aber die dort zuzurechnenden Semester wurden ihnen nicht angerechnet. Selbstverständlich war infolge dessen die Zahl deutscher Studirender der Rechtswissenschaft aus fremdländischen Universitäten immer nur eine sehr geringe, da das juristische Studium mit Hinzurechnung der Referendardienstzeit ohnedies ein sehr kostspieliges und langwieriges ist. Nunmehr ist eine Aenderung getroffen worden, und zwar, was die Angelegenheit eben auch vom politischen Standpunkte aus interessant macht, hinsichtlich einer französischen Universität. An dieser Universität bestanden schon seit längerer Zeit besondere Kurse für Ausländer zur Erlangung der französischen Sprache. Nunmehr hat diese Universität (Grenoble) vom nächsten Wintersemester ab die Vorlesungen über das römische Recht vollkommen den Lehrplänen der deutschen Hochschulen angepaßt. Zum Danke für dieses Entgegenkommen hat die preussische Verwaltung die Bestimmung getroffen, daß ein von der Universität Grenoble einmündiger deutscher Student, der dieses Semester ebenfalls in der französischen Sprache abgelegt hat, es tritt somit keinerlei Zeitverlust für den Studirenden ein. Bei den anderen Bundesstaaten ist zur Anrechnung des Semesters allerdings eine Eingabe an das Justizministerium des betreffenden Staates erforderlich, doch wird die Genehmigung sicherlich immer erteilt werden; zu wünschen wäre freilich, daß man ebenso wie in Preußen von der Nothwendigkeit einer Eingabe abläßt.

Unzweifelhaft wird die so getroffene Aenderung von Vorteil sein, denn es ist nur wünschenswert, wenn die allgemeine Bildung, die Sprachkenntniß und der Weisheit junger Studirender gefördert werden, ganz besonders bei den jungen Juristen, die ja späterhin vielfach sich nicht der juristischen Karriere widmen, sondern im Dienste der verschiedensten Verwaltungen thätig sind, die mit fremden Staaten mehr in Verbindung kommen, als der eigentliche Richterstand. Auch für Juristen, die späterhin in den französisch redenden Theilen des Reichslandes thätig sein sollen, kann ein an einer französischen Universität zugebrachtes Semester nur von Vorteil sein. Im übrigen geht man wohl in der Annahme nicht fehl, daß das Entgegenkommen der preussischen Regierung auch auf politische Gründe zurückzuführen ist. Wir sind gewiß nicht dafür, die Franzosen mit Lebensmüdigkeit zu überhäufen, aber hier waren sie es, die den ersten Schritt thaten, um den deutschen Studirenden den Aufenthalt an einer französischen Universität nutzbringend zu gestalten, und deshalb hätte eine Ablehnung des Anerbietens der Universität Grenoble mit Recht in Frankreich verstimmt. Je breiter zudem die gemeinliche Basis geistigen Lebens wird, desto tiefere Wurzeln wird auch nach und nach in französischer Volke der Gedanke friedlichen Nebeneinanderlebens mit dem östlichen Nachbarn Wurzeln fassen.

## Politische Tageschau.

\* Bromberg, 15. Oktober.

Zu den kürzlich von uns skizzirten Ausführungen des Professors Jörn über die deutsche Staatsprache macht die „Nationalzeitung“ folgende Bemerkungen: Mit der allgemeinen Tendenz derselben (der Ausführungen Jorns), zu betonen, daß es in Preußen und im deutschen Reich nur eine Staatsprache, die deutsche giebt, daß in Deutschland nicht, wie in Oesterreich, mehrere Sprachen staatsrechtlich gleichberechtigt sind, stimmen wir selbstverständlich vollkommen überein, und ebenso in den meisten Folgerungen des Verfassers. Mehrfach aber schiebt der Verfasser unseres Erachtens über das Ziel hinaus. So namentlich, wenn er im Gegensatz zu bekannten Erkenntnissen des Oberverwaltungsgerichts von 1876 und 1897 behauptet, Vereine und Versammlungen dürften nicht in polnischer Sprache verhandelt, weil die überwiegenden Beamten nur Deutsch zu verstehen brauchen. Das Oberverwaltungsgericht hat — was Herr Jörn nicht genügend hervorhebt — nur für solche Landestheile, in denen das Polnische geschichtlich die Muttersprache eines Theils der Bevölkerung ist, Verhandlungen in Vereinen und Versammlungen in polnischer Sprache für zulässig erklärt und es als Sache der Polizei bezeichnet, daß sie sich dort Beamte verschaffe, welche solche Verhandlungen zu überwachen vermögen. Herr Jörn will das Gegenteil aus der gesetzlichen Bestimmung folgern, daß, so weit nicht Ausnahmen ausdrücklich bestimmt sind, das Deutsche die ausschließliche

Geschäftssprache der Behörden und Beamten ist. Aber eine Vereins- oder sonstige Versammlung beabsichtigt gar nicht, mit Behörden oder Beamten in amtlichen Geschäftsverkehr zu treten, wenn sie über irgend einen Gegenstand debattirt; die Polizei macht von einer Befugniß, die sie ausüben darf, Gebrauch, indem sie einen Beamten zur Überwachung der Versammlung entsendet. Etwas ganz anderes ist es mit polnischen Briefadressen: hier stellt der Absender eine Forderung an die Postverwaltung, den Brief zu befördern; deshalb hat er sich der amtlichen Geschäftssprache, des Deutschen, zu bedienen. Wir sind gewiß nicht geneigt, der polnischen Agitation Zugeständnisse zu machen, und von einer solchen Neigung ist sicherlich auch das Oberverwaltungsgericht frei. Mit so forcirten staatsrechtlichen Darlegungen aber, wie Herr Jörn sie in dem in Rede stehenden Punkte vorbringt, darf man nicht ein so natürliches Recht bekämpfen, wie es in den gemischtsprachigen Landestheilen das Polnischsprechen in Versammlungen ist, deren Teilnehmer das Polnische als ihre Muttersprache reden. Zumal die Polizei in diesen Landestheilen auch aus anderen Gründen Beamte haben muß, die ebenso wohl Polnisch wie Deutsch verstehen.

Wenn einige Neuerungen in den Wirtschaftlichen Ausschüssen vorgenommen sind und noch bevorzugen, so wird daran zu erinnern sein, daß der Wirtschaftliche Ausschuss eine Körperschaft ist, deren Mitgliederzahl nicht beschränkt ist. Zwar ist den großen wirtschaftlichen Verbänden, wie dem Zentralverband deutscher Industrieller und dem Deutschen Handelstag nur gestattet, eine bestimmte Anzahl von Persönlichkeiten in den Wirtschaftlichen Ausschuss zu delegiren, wie dies ja auch ganz natürlich ist, jedoch kann der Reichskanzler zum Mitglieder ernennen, wen er will. Ausgeschlossen aus dem Wirtschaftlichen Ausschuss ist in letzter Zeit durch seine Ernennung zum Minister Herr Wölter, der fast sämtlichen Unterausschüssen angehört und in ihnen hervorragende thätig war. Wenn die Neuerungen zum Abschluß gekommen sein werden, wird sich die Mitgliederzahl des Wirtschaftlichen Ausschusses jedenfalls gegen früher gesteigert haben. Daß er schon in nächster Zeit wieder zur Erledigung von Arbeiten zusammenberufen werden würde, ist nicht wahrscheinlich. Zum letzten male war er im Plenum während des Oktobers des vorigen Jahres zusammen, als es sich darum handelte, das endgültige Gutachten über den vom Reichshauptamt verfaßten ersten Entwurf eines Zolltariffschemas sowie über die den einzelnen Positionen anzuführenden Zollsätze abzugeben. Für den Zolltariff, der nunmehr von der einen der gesetzgebenden Körperschaften des Reichs in Beratung genommen ist, war damit die Arbeit des Wirtschaftlichen Ausschusses zu Ende gebracht. Die nächste größere Arbeit, zu welcher der Wirtschaftliche Ausschuss zugezogen werden dürfte, wird wohl der Neuabschluss von Handelsverträgen sein. Diese Arbeit kann natürlich erst vorgenommen werden, wenn festgestellt, wie das neue Zolltariffgesetz mit dem Zolltariff ausfällt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Seit einigen Tagen sind an der New-Yorker Börse Gerüchte des Inhalts im Umlauf, daß das deutsche Reich oder Preußen in naher Zukunft abermals in den Vereinigten Staaten eine Anleihe unterbringen wolle. Wir sind demgegenüber in der Lage, zuverlässig mitzutheilen, daß diese Gerüchte unbegründet sind.

Ein „Rechtssolvententium“. Ein Berliner Rechtssolvententium, dem seiner vielen Vorstrafen wegen die Ausübung seines Gewerbes verboten worden war, hatte das „Geschäft“ unter der Firma seiner Frau gehen lassen und will, nachdem er deswegen ein Strafmandat erhalten hatte, den Nachweis führen, daß seine Frau keineswegs nur vorgeschoben sei, sondern tatsächlich die Fähigkeit besitze, juristische Rathschläge zu erteilen. Es ist dies wieder einmal ein Fall, der den Uebelstand des Winkelsolvententiums in grellem Lichte zeigt. Ein Mann, der viele Strafen erlitten hat, wird seiner Frau sicherlich einen sehr eigenartigen juristischen Unterricht erteilt haben. Und diese Frau soll nun in der Lage sein, den unteren Klassen Rath in zivilrechtlichen und strafrechtlichen Angelegenheiten zu erteilen und dadurch oft auf die Exzellenz und die Lebensschicksale von Menschen einen entscheidenden Einfluß auszuüben! Wir zweifeln ja nicht daran, daß dem Rechtssolvententium a. D. seine Ausrede wenig helfen wird, aber der Fall setzt wieder einmal diese Verhältnisse in grelle Beleuchtung.

Afghanistan. Aus Simla meldet das „Neuerbureau“: In Afghanistan ist alles ruhig. Um die Ordnung unter den Schinwaris und Kafiris zu sichern, hat der Emir Schinwar nach Dschellalabad und Asmar geschickt; es deutet jedoch nichts auf Unruhen in den dortigen Gegenden hin. Beim Begräbnis Abdurrahmans in Kabul bereitete die nach Tausenden

zählende Menge Habis Allah lebhaftes Kundgebungen. — Aus Bombay, 13. Oktober, wird gemeldet: Die Regierung hat den Befehl gegeben, daß morgen anlässlich des Ablebens des Emirs von Afghanistan alle öffentlichen Gebäude geschlossen bleiben und halbamt geflaggt werden sollen. Der Befehl ist erst jetzt ergangen, weil die amtliche Bestätigung des Todes des Emirs abgewartet wurde.

Dem „New-York Herald“ wird aus Washington gemeldet: Gegen die Entscheidung des Bezirksgerichtshofes in Baltimore, nach welcher der dem aus Russland importirten Zucker auferlegte Zollzuschlag auf gesetzlicher Grundlage beruht, wird bei dem Obersten Gerichtshof Berufung eingelegt werden. — Das war vorauszusehen.

China. Aus Peking meldet das „Neuerbureau“ vom Sonnabend: Die Gesandten besprachen heute in einer Zusammenkunft die Ostfragen, sowie das Recht Chinas, entsprechende Transitvögel von 2 1/2 Prozent auf Waaren, die keinen Otkoi zahlen, zu erheben. Die Gesandten erkannten das Recht Chinas an, solche Zölle einzuziehen. Der neue Zolltarif tritt anstalt am 7. November erst am 11. November in Kraft; mit dem letztgenannten Datum beginnt der chinesische Monat und darum ist dies Datum empfehlenswerter. Die Gesandten berieten heute auch über die Lage der hiesigen fremden Kaufleute. Anscheinend haben die Chinesen nicht die Absicht, die Geschäftsleute, die ihre Niederlassungen im Geschäftsviertel haben, in ihrem Betriebe zu stören, sondern es ist beschlossen worden, nur diejenigen auszuweisen, die sich in Grundstücken niedergelassen haben ohne die Zustimmung der Eigenthümer derselben, und diejenigen, die über beleumdeten Lokale für die Soldaten unterhalten. Wahrscheinlich wird man dahin übereinkommen, daß die anderen Fremden unbefristet bleiben bis zur Revision der Handelsverträge, zu welcher Zeit die Frage der Eröffnung Belings für die Fremden zur Erörterung gestellt werden wird. — Zwei neue Dekrete sind erlassen worden. Durch das eine werden drei neue Staatsbehörden geschaffen und zahlreiche kleinere Beamtenstellen abgeschafft; das andere ermächtigt die Beamten ersichtlich zur Ausführung der kürzlich erlassenen Dekrete, die der Hof als wesentlich für die staatliche Reorganisation ansehe und die allein China unabhängig machen würden. — Der „Times“ wird aus Peking vom 13. Oktober gemeldet: Die Unterhandlungen zwischen dem russischen Gesandten Lessar und den chinesischen Bevollmächtigten über die Zurückgabe der Eisenbahn Schanhai-Tientsin-Vientschwang-Siumintung an die Chinesen schreiten vorwärts. Obgleich ein Abkommen noch nicht abgeschlossen ist, stehen in der Hauptsache folgende Bestimmungen derselben fest: China verpflichtet sich, Russland die Auslagen zurückzahlen, welche dieses gemacht hat, während die Eisenbahn von den Russen besetzt war. China läßt die Bahn außerhalb der Großen Mauer ausschließlich durch chinesische Truppen überwachen. Bei dem weiteren Bau der Bahn dürfen keine ausländischen Militäringenieur besetzt werden. Die Eisenbahn darf nicht über die Strecke hinaus fortgesetzt werden, welche in dem Vertrage mit den britischen Aktionären festgelegt wurde. Die chinesische Linie soll nicht weiter als bis zum Liaofluß gehen, welcher nicht, wie früher beabsichtigt war, bei Niutshwang überbrückt werden soll. Es verläutet, daß nach den Aufstellungen über die Russland erwachsenen Auslagen, die jetzt vorbereitet werden, der von China zu zahlende Betrag weit geringer als 100 000 Pfund Sterling sein wird. Es verläutet weiter, daß von China verlangt werden wird, die Zusage, in dem englisch-russischen Vertrage von 1899 über den Bau der Bahn außerhalb der Großen Mauer formell anzuerkennen.

Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel meldet, übergab der russische Botschafter in der letzten Audienz dem Sultan ein umfangreiches Promemoria über die letzten Vorkommnisse in den armenischen Provinzen. Das Promemoria zählt die einzelnen Ereignisse auf, fordert die Bestrafung mehrerer namhaft gemachter Personen, sowie Ergreifung energischer Maßregeln gegen die Gewaltthätigkeiten der Kurden und Sicherung des Friedens in den Provinzen. Schließlich beschwert sich der russische Botschafter darüber, daß die aus Alt-Serbien gestülpten serbischen Familien, welche mit Erlaubniß des Sultans dorthin zurückgeführt wurden, bei ihrem Eintreffen in der Heimat verhaftet waren. Der Botschafter verlangt deren sofortige Freilassung sowie Garantien dafür, daß nicht andere zurückkehrende Familien dasselbe Schicksal ereilt. Anderenfalls würde Russland eine Kommission nach Alt-Serbien entsenden, die bei dem Wiedereintreffen der serbischen Familien in der Heimat zugegen sein würde.

## Deutschland.

Berlin, 14. Oktober. Der Kaiser ist heute Mittag aus Hubertusstock zurückgekehrt. Kurz vor 12 Uhr traf der Kaiser auf der Station Bestend ein

und begab sich von dort alsbald zur Enthüllung eines Denkmals des Prinzen Albrecht von Preußen nach Charlottenburg. Das Denkmal ist errichtet für den 1872 im Alter von 63 Jahren verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen, den jüngsten Bruder des Kaisers Wilhelm I., den Vater des Prinzregenten von Braunschweig. Prinz Albrecht war in erster Ehe 1830 mit einer Tochter des Königs Wilhelm I. von Holland vermählt. Diese Ehe wurde 1849 geschieden. Die königliche Bestätigung zu dieser Scheidung erfolgte im Jahre 1853. Kurz darauf vermählte sich Prinz Albrecht inmorganatischer Ehe mit Kralie von Rauch, welche den Titel „Gräfin von Hohenau“ erhielt. Die beiden Grafen Fritz und Wilhelm von Hohenau sind Söhne des Prinzen Albrecht aus dieser Ehe. Das heute enthüllte Denkmal ist ein Bronzestandbild von Büchel und Freyberg. Charlottenburg hatte aus Anlaß der Feier Klagenheim angelegt. Der Festplatz selbst war aufs reichste geschmückt. An der Ostseite des von Flaggenmasten umgebenen und mit herrlichen Blumen gezierter Denkmals stand das Kaiserzelt, hinter dem noch verhallten Denkmal erhob sich eine grüne Wand herrlicher Palmen. In dem Kaiserzelt fanden sich ein Herzogin Alexandrine zu Mecklenburg, die Tochter des Prinzen Albrecht, Prinz Albrecht von Preußen mit seinen drei Söhnen, Prinz Neuf VIII. und Gemalin, Graf Hohenau, Kommandeur des Regiments Garde u. Korps, und Familie. Es waren ferner u. a. anwesend die Mitglieder des Komitees, an ihrer Spitze Generaloberst von Loß, General der Kavallerie Eder v. d. Planitz, Generalleutnant v. Hagen (persönlicher Adjutant des verstorbenen Prinzen) und Generalmajor v. Gersdorff; die Generalität, besonders diejenigen Offiziere, die mit dem verstorbenen Prinzen in dienstlichen Beziehungen gestanden hatten, Kriegsminister v. Goltz, der Oberbürgermeister von Charlottenburg, der Rektor der Technischen Hochschule, Deputations von verschiedenen Regimentern, sowie Abordnungen von Kriegervereinen. Der Kaiser, in Dragoneruniform, erschien vom Bahnhof Westend her zu Wagen und schritt die Fronten einer Schwadron Garde u. Korps und einer Kompanie des Elisabeth-Regiments ab, die mit Musik und Feldzeichen dem Denkmal gegenüber aufstellung genommen hatten. Nach Begrüßung der anwesenden Fürstlichkeiten nahm der Monarch unter dem Zelt Aufstellung. Generaloberst von Loß hielt eine längere Ansprache, in der er ein Bild des Prinzen zeichnete, an Düppel, Königgrätz, Sedan, Ardenah, Loigny und Orleans erinnerte, die Dienste des Prinzen im russischen Heere bei dem Feldzug gegen die kaukasischen Bergvölker erwähnte und seine unerschütterliche Pflichttreue im Dienst, seine Bescheidenheit und Selbstlosigkeit hervorhob. Der Redner schloß mit einem Hurrah auf den Kaiser, in das die Anwesenden dreimal einstimmten. Während die Kapellen die Nationalhymne intonirten, fiel die Hülle. Als die schlankte Gestalt des Prinzen sichtbar wurde, entfielen den Augen der Herzogin Alexandrine helle Thränen. Der Kaiser, der sich ihr zugewandt hatte, gab mit bewegten Worten der Freude über das Kunstwerk Ausdruck, dann trat die Herzogin und der Kaiser an das Denkmal heran, um dort Kränze niederzulegen. Herzogin Alexandrine legte den ersten Kranz an Denkmal nieder, der Kaiser den zweiten; dann trat Prinz Albrecht mit seinen drei Söhnen gleichzeitig zu demselben Zwecke vor, nach ihm Graf Hohenau; es folgten die Deputations und Vereine. Der Kaiser beauftragte das Standbild eingehend, plauderte längere Zeit mit den Fürstlichkeiten, den Mitgliedern des Komitees und vielen alten Offizieren und ließ dann die beiden Ehrenmänner vorbeimarschieren, worauf er sich zu einem Frühstück beim Offizierskorps des Elisabeth-Regiments begab.

Berlin, 14. Oktober. Wie die „Kreuzzeitung“ erfährt, sind der Vortragende Rath im preussischen Finanzministerium Nobach und der Geheimlegationsrath Hohannes im Auswärtigen Amt zu stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrath während der Beratungen des deutschen Zolltarifs im Bundesrath und Reichstage ernannt worden. — Konteradmiral v. D. Aschenborn ist unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters als Vizeadmiral von seiner Stellung als Marinekommissar für den Kaiser Wilhelmkanal entlassen. — Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem Regierungspräsidenten a. D. von Pilgrim in Minden ist der Charakter als Wirklicher Geheimrath mit dem Prädikat Excellenz verliehen worden.

Die vom Generalfeldmarschall Grafen von Waldersee am 17. Oktober beabsichtigte Chinafeier ist infolge des noch nicht völlig befriedigenden Gesundheitszustandes des Generalfeldmarschalls bis auf weiteres verschoben.

Berlin, 14. Oktober. Der Abgeordnete Justizrath Albert Traeger erhielt anlässlich des fünfzigsten Geburtstages seines Eintrittes in den Justizdienst den Rothen Adlerorden 4. Klasse mit der Zahl fünfzig.

**Berlin, 14. Oktober.** Zu unecht wenig beachtet worden ist eine im „Reichsanzeiger“ kürzlich erschienene Verordnung des Bundesrats, wonach die Schutzmaßregeln für die Einkünfte und den Vertrieb von Zinkhütten, die bis spätestens 1. Juli in Kraft treten sollten, erst im Oktober 1903 in Kraft zu treten brauchen. Die anscheinend so harmlose Verordnung birgt eine Fülle ernstester Bedenken in sich. Der Betrieb in den Zinkhütten gehört zu den gesundheitsgefährlichsten, die es gibt. Die Zinkdünste mit ihren giftigen Gasen haben akute Erkrankungen und Siedethum zur Folge. Wie gefährlich für die Gesundheit der betreffenden Arbeiterkategorie die Tätigkeit in den Zinkhütten ist, geht u. a. aus dem letzten Bericht des Gewerbeaufsichtungsbeamten zu Rattowitz hervor, wo es heißt: „Von den (damals) in den Zinkhütten des genannten Aufschlagsbezirks beschäftigten 1890 Schmelzern, Gehülfen, Schürern und Spürern waren nur etwa 5 Prozent mehr als 45 Jahre alt, nur etwa 1 1/2 Prozent über 50 Jahre.“ Es herrscht seit langem in allen zum Urtheil aufgerufenen und berufenen Kreisen Uebereinstimmung darüber, daß gerade in den Zinkhütten besonders sorgfältige Schutzmaßregeln erforderlich sind, und der Bundesrat hat diese Notwendigkeit theoretisch auch anerkannt, indem er solche Schutzmaßregeln ausarbeitete und ihr Inkrafttreten bis spätestens zum 1. Juli 1901 mindestens verbot. Jetzt soll diese Frist ohne erkennbares Bedürfnis um mehr als 2 Jahre verlängert werden, und man fragt sich vergebens, weshalb das geschieht. War es bis dahin für unbedingt geboten gehalten worden, für die Zinkhüttenarbeiter etwas zu thun, worauf sie in jeder Beziehung einen materiellen wie moralischen Anspruch haben, so kann das Bedürfnis nicht plötzlich aufhebbar geworden sein, oder aber es müssen so triftige Gründe für den Aufschub angegeben werden, daß man sich von ihrer Dringlichkeit zu überzeugen vermag. Bis dahin weiß man leider nicht, was den Personen entgegen gesetzt werden soll, die in freilich durchsichtiger agitatorischer Absicht davon sprechen, daß mit der neuen Verordnung des Bundesrats den ungefähren vierzig Zinkhüttenbesitzern im deutschen Reich ein überaus wertvolles Zugeländnis auf Kosten der 11 000 Arbeiter gemacht werde, die in diesen Betrieben beschäftigt sind und jetzt „schonungslos“ nach wie vor den giftigen Gasen, Staub und Dämpfen preisgegeben werden sollen. Wir fürchten, daß wir keine befriedigende Auskunft erhalten werden, aber die Frage, warum die neue Verordnung erlassen worden ist, sollte dafür um so lauter erhoben werden.

**Berlin, 14. Oktober.** („Revision“ des Berliner Vertrages.) Von unterrichteter Seite wird uns mitgeteilt: Einen grundverlehten Marmattitel über Rußland und die Balkanfrage veröffentlicht die „Köln. Volkszeitung“. Das genannte führende Zentrumsorgan hält die Sensationsmeldung des Pariser „Kappel“, die Entree von Compiègne sei hauptsächlich der Aufgabe gewidmet gewesen, eine „Revision“ des Berliner Vertrages einzuleiten, für zu treffend genug, um aus ihr, „selbst wenn sie in dieser Form demontirt werden sollte“, den Schluß zu ziehen, daß damit die Richtung der russischen Politik im allgemeinen richtig angegeben sei. Die „Köln. Volksztg.“ übertrifft dabei das bereits erfolgte Dementi, in Bezug auf welches berichtet werden kann, daß die Meldung des Pariser „Kappel“ vollständig aus den Fingern gezogen ist. Wenn das rheinische Zentrumsorgan des weiteren behauptet, alle hervorragenden Presseorgane Deutschlands und des Auslandes seien so gut wie einhellig der Meinung, daß Rußland einen Vorstoß auf der Balkanhalbinsel plane, so entbehrt auch diese Angabe durchaus der Begründung. Man würde die „K. Volksztg.“ sehr in Verlegenheit setzen, wollte man von ihr den Nachweis für die angebliche Einseitigkeit aller Presseorgane Deutschlands und des Auslandes in dem besagten Punkte fordern. Den Gipfel der Verlehrtheit aber erklmmt die „Köln. Volkszeitung“ mit den Folgerungen, die sie aus den öffentlich mitgetheilten Auslassungen Kaiser Wilhelms über die Danziger Kaiserbegegnung herleitet. Jenen Auslassungen nämlich entnimmt das Kölner Zentrumsblatt, „daß über das eventuelle Vorgehen Rußlands auf der Balkanhalbinsel ein deutsch-russisches französisches Einvernehmen erzielt ist.“ — Zu solchem Schluß bieten die Worte Kaiser Wilhelms nicht den geringsten Anhalt, und da sie auf den Ausdruck der Zuversicht hinauslaufen, der Botschafter sie auf neue gefordert, können sie unmöglich mit der Eventualität eines russischen Vorstoßes auf der Balkanhalbinsel in Zusammenhang gebracht werden.

**Berlin, 14. Oktober.** Mittheilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Dampfer „Wittkind“ 12. Oktober Port Said an, 13. Oktober ab. Dampfer „Bahia“ 12. Oktober Port Said an, 13. Oktober ab; voraussichtlich bereits 26. Oktober in Bremerhaven.

**Breslau, 14. Oktober.** Die Abendblätter melden, die „Hederei Vereinigter Schiffer“ habe heute Mittag Konkurs angemeldet.

**Gelsenkirchen, 14. Oktober.** Der Aufsichtsrath der Wasserwerke für das nördliche rheinische Kohlenrevier beschloß, der „Gelsenkirchener Zeitung“ zufolge, den vom Typhus betroffenen Gemeinden 250 000 Mark zu überweisen.

**Wien, 14. Oktober.** Aus Anlaß der Verlobung der Erzherzogin Elisabeth Marie fand heute Abend beim Kaiser in Schönbrunn eine Tafel statt, an welcher die Erzherzogin Elisabeth Marie mit ihrem Hofstaat, Prinz Otto zu Windisch-Grätz, Gräfin Donath nebst Gemal, Fürst Alfred, Fürst Hugo, die Prinzen Ernst und Robert zu Windisch-Grätz, Oberhofmeister Fürst von Montenuovo, sowie andere Hofwürdenträger theilnahmen. — Der Kaiser stattete heute der Gräfin Donath einen längeren Besuch ab.

**Wien, 14. Oktober.** Die Regierung hat beschlossen, die Anmeldegebühr für Patente vom 1. Januar 1902 ab von 20 auf 30 Kronen zu erhöhen, während eine Erhöhung der Jahresgebühren nicht in Aussicht genommen ist.

**Wien, 14. Oktober.** Gegenüber dem Gerücht, unter den Gläubigern der „Leipziger Bank“ befände sich auch die böhmische Regierung, welche bei derselben ein Guthaben von mehreren Millionen Kronen besitzen sollte, stellt die „Politische Korrespondenz“ fest, die besprochene Transaktion der böhmischen Verwaltung mit der Leipziger Bank betreffe die von den Parlamenten bewilligte Anleihe von 22 Millionen Kronen für den Ausbau der Bahnhöfe Sabela-Gravosa. Diese Anleihe sei von der Leipziger Bank vollkommen realisiert worden. Die böhmische Regierung habe keinerlei Forderung bei der Leipziger Bank ausstehen.

**Italien.**  
**Rom, 14. Oktober.** Die Regierung der erstkräftigen Kolonie erklärt infolge ihrer direkt aus Afrika zu-

gekommenen Nachrichten, daß die aus Schibuti bezügl. der feindlichen Haltung des Sultans von Staheita und eines kleinen Theiles seiner Unterthanen telegraphirte Meldung unbegründet ist.

**Rußland.**  
**Petersburg, 14. Oktober.** Der Gehülfe des Staatssekretärs des Reichsraths, Wirklicher Staatsrath Tezner ist zum Stellvertreter des Staatssekretärs und zum Direktor der Abtheilung der Angelegenheiten des Staatssekretärs ernannt worden.

**Frankreich.**  
**Paris, 14. Oktober.** Wie eine Note der „Agence Havas“ meldet, dankte der Finanzminister dem Budgetauschusse, daß er 20 Millionen Francs Ersparnisse erzielt habe, und erklärte, die Regierung werde keinerlei neue Ausgaben machen und alle dahin gehenden Anträge seitens des Parlaments auf das entschiedenste bekämpfen. — Das Referendum der Bergarbeiter Frankreichs ist nunmehr abgeschlossen. Von 127 000 Stimmberechtigten haben 40 000 für und 10 000 gegen den allgemeinen Ausstand gestimmt, die übrigen enthielten sich der Abstimmung.

**Belgien.**  
**Brüssel, 14. Oktober.** Die Regierung des unabhängigen Kongostaates erhielt eine amtliche Meldung, in welcher die Nachricht über den Zusammenstoß des Majors Malfest mit den aufständischen Bateteles am Kitatese bestätigt wurde. Die Bateteles wurden geschlagen und sind in der Richtung des Somamistusse gestoben, wofür die Truppen des Kongostaates sie verfolgen. Die Stärke der Aufständischen ist übertrieben worden. Dieselben verfügen höchstens über 150 Gewehre und sind wenig disziplinirt.

**Spanien.**  
**Madrid, 14. Oktober.** In dem gestern unterzeichneten spanisch-marokkanischen Abkommen wird die an beide Gefangenen Spanien zu zahlende Entschädigungssumme zusammen auf 8000 Pesetas festgesetzt. An die spanische Regierung sind 150 000 Pesetas zu zahlen. Für die Freilassung der Gefangenen ist eine Frist von 50 Tagen gesetzt, erfolgt die Freilassung dann nicht, so hat Marokko eine neue Entschädigung zu zahlen.

**Gion, 14. Oktober.** Gestern wurde hier eine Prozession bei ihrem Austritt aus der Kirche von der Volksmenge mit Pfeifen und Bischen empfangen. Die Gendarmerie ging gegen die Menge vor, wobei einige Personen verwundet wurden. Die Teilnehmer an der Prozession, ungefähr 1000 Frauen und 100 Männer, alle mit dicken Stöcken bewaffnet, erwiderten auf die von der Volksmenge gesungene Marschlied mit Hochrufen auf Don Carlos. Der carlistische Deputirte Zabizaretta, der einen Revolver bei sich führte, wurde verhaftet.

**Afrika.**  
**Duivier (Süd-Agier), 13. Oktober.** Es wird berichtet, daß eine marokkanische Räuberbande in französisches Gebiet eingedrungen sei, einen Hirten tödtet und mehrere Kameele geraubt habe.

**Türkei.**  
**Konstantinopel, 13. Oktober.** Achmed Pascha wurde nach Kiel gefandt, um wegen Ankaufs dreier Torpedobote und wegen einer neuen Vereinbarung bezüglich der Wiederinlandsetzung der nach Konstantinopel zurückberufenen türkischen Fregatte „Affrik“ zu unterhandeln.

**Konstantinopel, 14. Oktober.** Der mit der Verfolgung der Briganten beauftragte Kommandant der bulgarischen Truppen meldete telegraphisch, daß er keine Spur der Räuber auf der Höhe von Ghulepe gefunden und dort eine starke Patrouille zur Überwachung der Gegend zurückgelassen habe. Die bulgarische Regierung benachrichtigte den amerikanischen Konsul, daß der Zufuhrman, welcher Miß Stone führte, beim Betreten bulgarischen Bodens verhaftet sei, daß aber sein Verhör bis heute zu keinem Ergebnis geführt habe.

**Amerika.**  
**New-York, 14. Oktober.** John A. Mott ist wegen des aufrührerischen Artikels, den er am Tage nach der Ermordung Mc Kinleys in seinem Blatte „Die Freiheit“ veröffentlicht hatte, zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt worden.

### Die Operationen gegen Botha.

Die neuesten Meldungen aus Osttransvaal bestätigen, daß das Hauptheer der Buren unter Botha sich zur Zeit in schwieriger Lage befindet. Aus den sehr unklaren englischen Berichten ist soviel zu entnehmen, daß Botha, nachdem er am 10. d. M. den Baviaanfluß nach Norden überschritten hat, zwischen Sunebund und Pietretief Halt machen mußte, weil er auf eine starke englische Truppe stieß. „Er ist nunmehr“, so fügte das „Neuerburger“ seiner Meldung hinzu, „gezwungen, sich entweder durch die britischen Truppen nach Norden durchzuschlagen und den Baviaanfluß wieder zu überschreiten oder in Swaziland einzumarschieren; das letztere wäre wegen der feindseligen Stimmung der Eingeborenen gefährlich.“

Diese Angaben sind geographisch sinnlos; wahrscheinlich soll es heißen: Botha ist nunmehr gezwungen, sich nach Norden durchzuschlagen und in Swaziland einzumarschieren oder den Baviaanfluß von neuem, und zwar nach Süden, zu überschreiten. Der Einmarsch in Swaziland ist wegen der Haltung der Eingeborenen gefährlich, der Rückmarsch nach Süden unmöglich, weil die Division Dytleton, die Botha auf den Fersen folgt, den Weg sperrt. Inzwischen hat die von Nordwesten kommende englische Truppe weitere Fortschritte gemacht durch die Besetzung von Pietretief; uns wird gemeldet:

**Dunde, 15. Oktober.** (Neuermeldung.) Eine englische Abtheilung hat Pietretief besetzt. Bothas Hauptmacht steht an der Pongola-Grenze. Botels Kommando soll nach Nordosten bei Pietretief vorbeimarschirt sein. Botha steht südlich von Watterstrom und Pietretief. General Bruce Hamilton verfolgt die Buren. Gefangene Buren haben, der Feind habe am 6. Oktober bei Gonthoep starke Verluste gehabt. Die Buren sind ziemlich umstellt, doch sei es möglich, daß sie entkommen, wenn sie sich in kleine Abtheilungen ausbilden lassen.

Gelingt es Botha nicht, nach Norden durchzubrechen, so bleibt ihm nur ein Ausweichen nach Nordosten auf den östlichen Theil von Swaziland übrig, oder aber, er greift zu der oft bewährten burischen

Taktik: er läßt seine Truppe sich zerstreuen, nachdem vorher für später ein Sammelort vereinbart worden ist. Auf diese Eventualität deutet schon obige Depesche hin. Ein Durchbruch Bothas nach Norden scheint schon deswegen aussichtslos zu sein, als dort anscheinend eine ganze englische Division steht; darauf deutet wenigstens das Auftauchen des Generals Bruce Hamilton hin.

Das Operationsfeld Bothas ist zur Zeit wegen des Beginns der Regenzeit außerordentlich schwierig, aber es ist nicht bloß für Botha schwierig, sondern vielleicht in noch höherem Grade für seine Verfolger. Das Pongolagebiet, in dem sich Botha befindet, hat um diese Zeit große Nebligkeit mit dem Spreemab, es ist bewaldet und von zahllosen kleinen Wasserläufen durchzogen, die für eine berittene Truppe viele Schwierigkeiten bieten. Zudem leidet das Pferdepersonal in der Regenzeit am meisten. Der weiteren Entwicklung der dortigen Ereignisse darf man mit Spannung entgegensehen.

Im übrigen liegen aus Südafrika folgende Depeschen vor:

**Tarlabast, 15. Oktober.** (Neuermeldung.) Der Burenkommandant Schoemann ist heute erschossen worden.

**Middelburg, 15. Oktober.** Das gegen Woolfaarb, einen der Offiziere Lotters, gefällte Todesurtheil ist von Richtern bestätigt worden.

**Crado, 15. Oktober.** (Neuermeldung.) Zehn Angehörige der Truppe Lotters wurden zu zehnjährigem Gefängnis begnadigt.

**Prince Albert, 15. Oktober.** (Neuermeldung.) Schepers fiel am 11. d. M. in die Hände der Engländer und wurde nach Maggersfontein gebracht. Er ist ernstlich krank und äußerst niedergedrückt.

### Aus Stadt und Land.

**Bromberg, 15. Oktober.**  
\* Zum Schloßhauptmann von Posen ist Graf v. Hutten-Czapki ernannt worden, der als Fideikommissbesitzer der Herrschaft Smogulec im Kreise Wargowitz erbliches Mitglied des preussischen Herrenhauses ist.

\* **Personalien.** Der ordentliche Professor für romanische und englische Philologie an der Universität Königsberg Dr. Alfons Rißner hat einem Ruf an die Universität Marburg Folge geleistet. Sein Nachfolger ist Professor Dr. Reichowitz aus Marburg. Der Amtsrichter Werner in Mehlaulen ist nach Ansternburg versetzt worden.

\* **Bürgerjubiläum.** Herr Schneidermeister Karl Kede begeht am Mittwoch, 16. Oktober, sein 50jähriges Bürgerjubiläum.

\* **Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Schleusenau-Brinzenthal.** Bei der durch das Ausschreiben des bisherigen Kassenschatzen Herrn Koebe erforderlich gewordenen und vorgestern unter dem Vorsitz des Herrn Pastors Hilde stattgefundenen Ersatzwahl, zu welcher 28 stimmberechtigte Mitglieder anwesend waren, wurde Herr Nikolaus mit 23 gegen 5 Stimmen zum Kassirer des Vereins gewählt.

\* **Stadttheater.** Das Repertoire für die nächsten Tage ist wie nachstehend festgesetzt: Mittwoch: Konzert des böhmischen Streichquartetts. Donnerstag: Teintens Chemänner. Freitag: Der Sieger. Sonnabend zu kleinen Preisen: Maria Stuart.

\* **Der Technische Verein** hielt gestern im Jubiläum seine erste Sitzung im Geschäftsjahre 1901/1902 ab. Der Vorsitzende, Geheimrath Demnig, begrüßte die Anwesenden und gedachte mit warmen Worten der im Laufe des Jahres dahingegangenen Mitglieder: Bernbt, Heinrich Wilschau, Lindau und Mathäus, deren Anbenken die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen ehrten. Der Vorsitzende erwähnte dann, daß der Sommerausflug in diesem Sommer nicht zustande gekommen wäre; die Kommission habe in dieser Beziehung keine Anträge gestellt, auch möge die unglückliche Witterung hieran schuld gewesen sein. Des weiteren sprach der Vorsitzende seinen Dank den Herren gegenüber aus, welche sich um die Herstellung der neuen Satzungen, die nunmehr gedruckt vorliegen, verdient gemacht hätten, insbesondere den Herren Ziegelach und Koppeln. Ferner erwähnte der Vorsitzende unter Hinweis auf die neuen Satzungen, daß nunmehr das Geschäftsjahr des Vereins nicht mehr vom 1. Januar bis 31. Dezember, sondern vom 1. Oktober bis 30. September des nächsten Jahres währt. — Es wurde nunmehr in die Tagesordnung eingetreten. Der Vorsitzende verlas zunächst mehrere Schreiben mit Vortragsangeboten, doch soll darüber erst später abgestimmt werden. Sodann bemerkte der Vorsitzende, daß der Vorstand beschloffen habe, Herrn Fabrikbesitzer Jenisch, das älteste dem Verein angehörige Mitglied (er ist am 3. Dezember 1866 dem Verein beigetreten) in anbetragt seiner regen Thätigkeit für den Verein und seiner Verdienste um denselben zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Die Versammlung erklärte sich einstimmig hiermit einverstanden. Ebenso stimmte man der Annahme zu, an den langjährigen Vorsitzenden des Vereins Geheimrath Reichert-Berlin ein Begrüßungs-telegramm abzuschicken. Der Vorsitzende bemerkte weiter, daß es bisher Mangel gewesen, denjenigen Mitgliedern, die dem Verein fünfzwanzig Jahre angehören, eine Auszeichnung in Form eines Kreuzes zuteil werden zu lassen; er meinte jedoch, daß schon eine Zueignung von 20 Jahren dazu genügen könnte. Herr Weidner erklärte sich hiermit einverstanden, nur billige er die Form einer derartigen Auszeichnung nicht; eher würde eine Abreise, ein Diplom und eine kleine Schleiße, die bei Festlichkeiten des Vereins die betreffenden Mitglieder anzulegen hätten. Der Vorsitzende erwiderte, daß die Anregung in Erwägung gezogen werden solle; im übrigen nahm die Versammlung den Vorschlag des Vorsitzenden an. Gewerberath Böhm äußerte sich sodann über die Lage des Vereins, namentlich darüber, daß der Verein nicht an Mitgliedern zunehme, obgleich den Mitgliedern vieles geboten werde. Er erwähnte demnach die Gründe für diese Erscheinung und fand sie einmal darin, daß zahlreiche Personen, die sich dem Verein wohl anschließen könnten, bereits den großen Verbänden angehören und aus petuniären Rücksichten dem Verein fernblieben, dann aber auch in der That, daß der Verein bei Aufnahme neuer Mitglieder zu rigoros verfare. Gelingt es alten Mitgliedern, neue Mitglieder für den Verein zu erwerben, so würde dann das neue Mitglied nicht aufgenommen, so müsse das nach beiden Seiten hin bestimmen. Nach den Satzungen sind 3/4 der Versammlung für die Aufnahme nötig. Wenn nun einem Mitgliede der Aufzunehmende unliebsam sei, da gelinge es ihm leicht, beispielsweise bei der Anwesenheit von zwanzig Mitgliedern, sieben auf seine Seite

zu bekommen, und der Aufzunehmende falle durch. Das sei ja bedauerlich, die Satzungen schreiben aber den Wahlmodus so vor, und eine Veränderung der Satzungen schon jetzt wieder vorzunehmen, sei nicht angängig. Weidner meinte auch, daß nach seiner Ansicht den Mitgliedern persönlich zu wenig geboten würde und wünschte, daß ihnen gewisse Vergünstigungen, sei es beim Einlaß von Saaren, beim Besuch des Theaters oder in anderer Weise, zu theil werden sollten. Er halte es auch nicht für richtig, daß bei Festlichkeiten, die der Verein seinen Mitgliedern gebe, oder bei Vorträgen die Vereinsmitglieder das gleiche Entree wie die Gäste zahlen müßten. In bezug auf den letzteren Punkt stellte Weidner einen bestimmten Antrag, wonach den Vereinsmitgliedern Vergünstigungen gewährt werden sollen, und dieser Antrag wurde angenommen. Gegen die übrigen Punkte, welche sich auf andere zu gewährenden Vergünstigungen beziehen, sprach sich ein Mitglied sehr entschieden mit der Motivierung aus, man würde den Verein doch nicht zu einem Konsumverein herabdrücken wollen. — Es wurde nun zur Vorlage des Jahresberichts übergegangen. Der Bericht ist gedruckt worden und liegt den Mitgliedern vor. Gewerberath Böhm besprach ihn in eingehender Weise und erwähnte, daß der Bericht die Vereinsfähigkeit vom 1. Januar 1899 bis 30. September 1901 umfasse. Er zerfalle in verschiedene Abschnitte: Allgemeine Uebersicht, Mitglieder, Vorstand und Ausschüsse, Versammlungen, Vorträge, Vereinsbeschlüsse, Kassensverhältnisse, Vereinsvermögen, Ausflüge, Feste, Besichtigungen, Bücherei, Zeitchriften und Mitgliederverzeichnis, und sei dadurch recht übersichtlich und interessant. Der Vorsitzende bemerkte, die Herren Weidner, Böhm, Feinliche, Weidner und Ziegelach hätten sich ganz besonders um die Herstellung dieses Jahresberichts verdient gemacht, und brachte ihnen den Dank des Vereins dar. — Der nächste Gegenstand der Tagesordnung betraf das Vereinsalbum, welches gegenwärtig erst 22 photographische Bilder der Mitglieder enthält. Der Vorsitzende sprach die Hoffnung aus, daß die übrigen Mitglieder nun wohl bald folgen würden. Durch Altkassier wurde hierauf der Vorstand für das gegenwärtige Geschäftsjahr wieder gewählt. Die Wahl der Ausschüsse wurde der vordergründigen Zeit wegen bis zur nächsten Sitzung vertagt und der Haushaltsplan pro 1901/1902 in Einnahme mit 1350 Mark, in Ausgabe mit 1250 Mark festgesetzt. Die einzelnen Ausgabeposten wurden nach eingehender Besprechung genehmigt. Das Vereinsvermögen beträgt, wie der Neubau mittheilte, 1780 Mark und ist sicher angelegt. Hierauf erfolgte noch eine Besprechung innerer Vereinsangelegenheiten. Die Versammlung war von einigen zwanzig Mitgliedern besucht.

\* **Bahers Konzertsaal.** Am Mittwoch findet das erste „Konzert“ von der ganzen Kapelle des Infanterieregiments Nr. 129 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Schneidowit und das letzte Auftreten des siebenjährigen Violin-Virtuosen Kun Arpad aus Budapest statt. Es ist dazu ein recht reichhaltiges Programm zusammengestellt; u. a. gelangen zum Vortrage: Krönungsmarsch aus dem „Propheeten“, Overture zu „Don Juan“, Fantasie aus „Traviata“, Nocturno von Chopin, Fantasie aus „Die Meistersinger“. Kun Arpad wird vortragen: Das Violin-Konzert Nr. 22 von Viotti und Tartini's berühmte „Teufelskante“.

\* **Schmiedeeinung.** In der gestrigen Quartals-sitzung der Schmiedeeinung wurden drei junge Leute als Lehrlinge eingetragen und vier Lehrlinge nach beendeter Prüfung als Gesellen ausgeschrieben. Demnach ist beschäftigt sich die Versammlung mit den neuen Bestimmungen über die Berechtigung zur Führung des Meistertitels. Der Versammlung wohnte auch der Handwerkskammersekretär Bubuhn bei, der auf verschiedene Fragen Auskunft erteilte.

\* **Beginn des Unterrichts.** Heute hat nach Schluß der Michaelisferien der Unterricht in allen hiesigen Schulen wieder begonnen.

\* **Der Verein „Unitas“** hielt gestern Abend in den oberen Räumen der Dwarbowski'schen Bierhalle seine Vereins-sitzung ab, zu der auch Damen zahlreich erschienen waren. Zunächst wurden gemeinschaftliche Angelegenheiten erörtert und dann fand eine Besprechung über die im Monat Dezember zu veranstaltende Weihnachtsfeier statt. Viel Interesse erregte der von einem Mitgliede gehaltene Vortrag über das Thema: „Ein Beitrag zur Frauenbewegung“.

\* **S. Stadttheater.** Am Sonnabend ging vor einem völlig ausverkauften Hause Schafepereas „Othello“ in Szene. Einige Unebenheiten, die sich bemerkbar machten, büßten darauf zurückzuführen sein, daß das Stück etwas früher herausgebracht werden mußte, als anfangs beabsichtigt war; im großen und ganzen aber war die Aufführung durchaus lobenswerth, und man gewann den Eindruck, daß unsere Kassirer auch diesmal wieder hier eine ihrer würdigen Stätte finden werden. Herr Birchow fand Gelegenheit, sich in der dankbaren, aber schwierigen Rolle des Othello auszuzeichnen als „Klassiker“ sehr einzuführen. Der „Humme“, d. h. der in seiner Leidenschaft und Eifersucht völlig blind gewordene Moby wurde in der Verführung durch Herrn Birchow vor allem glaubhaft, liebe und blindwüthiger daß kamen in seinem fleißig und sorgsam ausgearbeiteten Spiel mit erschütternder Wirkung zum Ausdruck. Als Desdemona rat Frau sein Jacobi in dieser Saison zum ersten mal in einer hervorragenden Rolle vor das Publikum. Die Künstlerin zeigte sich, wie zu erwarten war, ihrer Aufgabe im vollsten Maße gewachsen, und vortrefflich gelang es ihr, den wesentlichen Charakterzug der Figur, die hingebende Liebe, wirksam herauszubringen. Herr Nolan hatte auf seinen Sago offenbar viel Fleiß verwendet, doch nicht ganz mit dem gewünschten Erfolg. Es gelang ihm zwar sehr gut, den „ehelichen Keil“ herauszufahren, weniger jedoch den fanatisch hallenden Schurken. Im allgemeinen verriet die ganze Auffassung des Herrn Nolan wieder viel selbständiges, künstlerisches Denken. Die anderen Rollen waren mit ein bis zwei Ausnahmen sehr gut besetzt.

Am gestrigen Montag stellte sich uns wieder Audrans melodische „Wuppe“ vor und zwar in einer Ausstattung und Besetzung, die sich wohl sehen lassen konnte. Zu nennen sind namentlich wieder Fräulein Malten (Melia) und Herr Wair (Canclet), aber auch die Vertreter der zahlreichen übrigen Rollen fügten sich aufs Beste ein. Anerkennung verdient auch das Orchester mit seinem Dirigenten Herrn Weidner an der Spitze. Das ziemlich gut besetzte Haus bereitete der Operette eine freundliche Aufnahme.

**Wetter-Aussichten**  
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland.  
16. Oktober: Wenig verändert, feucht, kühl, windig.  
17. Oktober: Milde, wolkig, theils heiter, starke Winde.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 14. Oktober. Rudolf Virchow hat die Anstrengungen, mit denen die ihm dargebrachten Ehrungen der letzten Tage für ihn vernünftiger waren, mit erfreulichen Freuden überstanden. Seinen Geburtstag am Sonntag verlebte Virchow im Kreise der Familie. Am Montag Abend fand zu Ehren Virchows beim Reichskanzler ein größeres Diner statt. Von der erstaunlichen geistigen Frische Virchows legt der Umstand Zeugnis ab, daß der Gelehrte, wie die „Freie Ptz.“ erzählt, in der Sonnabend-Nacht nach der Heimkehr von der Begrüßung durch die Deputationen im Abgeordnetenhause nicht sofort das Lager aufsuchte, sondern noch etwa zwei Stunden arbeitete. — Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde der achtzigste Geburtstag Rudolf Virchows von den dortigen gelehrten Gesellschaften durch eine Festigung gefeiert. — Auch in Odesa und Kiev wurde der Tag von den dortigen medizinischen Gesellschaften festlich begangen.

Bunte Chronik.

Grinma, 14. Oktober. Der Brunnenbauer Richard Thiele wurde am Sonnabend Mittag durch Zusammenstürzen eines etwa 20 Meter tiefen Brunnens verschüttet. Bis jetzt ist seine Rettung unmöglich gewesen, obwohl Brunnenbauer und Pioniere aus Dresden bei den Rettungsarbeiten thätig sind. Heute Mittag lebte der Verschüttete noch. Vom Nebenschacht aus ist es möglich, sich mit ihm zu verständigen. — Stuttgart, 14. Oktober. Kommerzienrath Engelhorn, der Vorsteher des „Börsenvereins deutscher Buchhändler“ kürzte, wie der „Schwäbische Merkur“ meldet, gestern mit dem Fahrrad und wurde bewußtlos in seine Wohnung gebracht. Heute ist sein Befinden den Umständen nach zufriedenstellend.

Letzte Nachrichten.

Sevilla, 15. Oktober. Ein allgemeiner Ausstand ist ausgebrochen. Es kam zu Aufstößen. — Brüssel, 15. Oktober. Bei dem Brande eines Hotels stürzte eine Leiter um. Zwei Feuerwehrleute wurden schwer verletzt, einer getödtet. — Straßburg (Elsaß), 15. Oktober. (Privat.) In dem Walde bei Lichtenberg wurde der Hülfswärter Linen von Wilderern erschossen. Er hatte 22 Schrotschornen im Kopf und Brust. Der Sohn eines Bäckermeisters in Lichtenberg wurde als der That verdächtig verhaftet. — Berlin, 15. Oktober. An dem bei dem Reichskanzler zu Ehren Virchows und des italienischen Ministers Baccelli veranstalteten Diner nahmen außer Virchow und Baccelli u. a. theil: die

Minister Stubb und Müller, Staatssekretär Poldowski, Professor Lohd-Wien u. Dem Reichskanzler gegenüber saßen Virchow und Baccelli. — Der „Totalanzeiger“ erzählt noch, daß Virchow die Gräfin Bülow zu Tisch führte. — Köln, 15. Oktober. Der „Kölnische Volkszeitung“ zufolge ist der Uebertritt der Landgräfin von Hessen zur katholischen Kirche am 9. Oktober erfolgt. — Grinma, 15. Oktober. Der verschüttete Brunnenbauer lebt noch. Man war heute früh bis auf einen Meter an die Unglücksstelle vorgebrungen. — Ditzingen bei Leonberg, 15. Oktober. Gestern wurde auf dem hiesigen Bahnhof ein Fuhrwerk von einem Zuge erfasst. Ein Mann wurde getödtet, ein anderer schwer verletzt. — Wien, 15. Oktober. Die amtliche „Wiener Zeitung“ meldet heute die Verlobung der Erzherzogin Elisabeth Marie mit dem dem Prinzen Otto von Wittelsbach. — Brüssel, 15. Oktober. Bei dem Brande des Hotels Continental war der Menschenandrang so groß, daß die Polizei blank ziehen mußte. Mehrere Personen sollen verwundet sein. Schließlich wurde der Platz geräumt. — London, 15. Oktober. „Daily Mail“ meldet aus Simla: Ein Abgesandter des Emirs von Afghanistan ist in Peshawar eingetroffen, um mit der indischen Regierung zu verhandeln. — London, 15. Oktober. Die Morgenblätter melden aus New-York: Präsident Roosevelt beabsichtigt, im nächsten Kongreß durchzusetzen: eine Anti-Trustgesetzgebung, eine Einwanderungsbeschränkung und eine erhebliche Flottenvermehrung, bergestellt, daß die amerikanische Seemacht jedem europäischen Staat außer England überlegen ist. Roosevelt hält das Prinzip der parteilosen Beamtenernennung für richtig. Er wäre dem Volke dankbar für die Billigung seiner Pläne und für seine Wiederwahl im Jahre 1904; er verzichte aber auf eine Wiederwahl, wenn er zu Claqueursdiensten gezwungen werde.

Handelsnachrichten.

Leipzig, 14. Oktober. In der heute hier abgehaltenen Generalversammlung des Verbandes der „Oberschlesischen Walzwerke“ wurde beschlossen, an den mit der „Vereinigen Königs- und Laurahütte“ vereinigten Walzwerks-Verkaufspreisen festzusetzen. Die Verhandlungen mit den mitteldeutschen Werken wegen des Anschlusses an den Oberschlesischen Walzwerksverband führen zu einem günstigen Resultat führen.

Waarenmarkt. Bromberg, 15. Oktober. Amtl. Handelskammerbericht. Alter Winterweizen 160 bis 165 Mark, neuer Sommerweizen 146—158 Mark, abfallende blauspizige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 136—144 Mark, feinste über Notiz. — Gerste nach Qualität 116—122 Mark, gute Brauware 122—128 Mark, feinste über Notiz. — Erbsen Futterwaare 130—140 Mark, Koch- nom. 180 Mark. — Hafer 120 bis 126 Mark.

Table with columns: Pegel zu, Wasserstände, Tag, Meter, Pegel, Wasser, etc. Includes data for various locations like Weichsel, Warchau, etc.

Table with columns: Name des Schiffsführers, Name des Schiffes, Waarenladung, Von nach. Lists shipping companies and routes.

Table with columns: Von, Zeit, Spediteur, Holzgeschäfter, etc. Lists exchange rates and market data.

Table with columns: Berlin, 15. Oktober, Kurs vom, etc. Lists exchange rates for various currencies and goods.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Südwind auf 1000 m, etc. Lists weather observations and forecasts.

Advertisement for Hutmanufaktur S. Wolff, Bromberg. Text: Nur 7. Brüderstraße 7. Empfehle mein zum Herbst reich sortirtes Lager in weichen u. steifen Herrenhüten, Belouchhüten, Cylindern u. Chapeau clagues u. Niederlage von P. & C. Habig, Wien. Harman, London. Meiser, Ulm u. anderer renommirter Fabrikate.

Advertisement for Damen-Confection Kleiderstoffen. Kaufhaus Gebr. Wolff. Text: Täglich Eingang von Neuheiten in Damen-Confection Kleiderstoffen. Kaufhaus Gebr. Wolff.

Advertisement for Chirurgisches Spezial-Geschäft. Text: Nachdem die Uebersiedelung von Friedrichstraße 48 in mein neues Geschäft lokal Wilhelmstr. 18, Neubau des Herrn Zweiniger, stattgefunden hat, zeige ich dem geehrten Publikum und meinen werthen Kunden erachtet an, daß ich, einem seit Jahren bestehenden Bedürfnis abzuliefern, ein „Chirurgisches Spezial-Geschäft“ im größeren Stile eingerichtet habe.

Advertisement for Gemüse-Conserven! Text: Welches bedeutende Geschäft der Delicatess- oder Colonialwaarenbranche übernimmt unter günstigen Bedingungen Commissionslager von erstklassigen Fabrikaten einer Gemüseconservenfabrik. Off. unter J. L. 5654 an Rud. Mosse, Berlin SW.

Advertisement for Möblirtes Zimmer. Text: Möblirtes Zimmer von so gleich oder später billig zu verm. Kornmarkt 3, Hofgebäude, 1 Tr. Herr od. Dame findet gut möbl. Zimmer mit auch ohne Pension. Hoffmannstr. Nr. 12, parterre.

Advertisement for Das Grundstück. Text: Das Grundstück Danzigerstr. 25 ist zu verkaufen. Näheres daselbst. (3961) 2 große Gas-Heiz-Ofen neuester Konstruktion, mit kolossal. Heizkraft, sind Plagmangel wegen billig zu verkaufen. (264) Berliner Waarenhaus R. Schoenfeld, Theaterplatz 4.

Advertisement for Wohnung, 3 Zimmer. Text: Prinzenträße 5a, von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei L. Schick, Feldstraße 21. Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. reichl. Nebenzell., ist umzugsb. sof. ob. 1. Novbr. z. v. Kasernenstr. 9. 1 sehr geräumig. Pferde stall für 4 bis 6 Pferde, ist per sofort zu vermieten. Näheres 59 Danzigerstr. 136, Kontor.

Advertisement for Tischlerarbeiten, sowie Reparaturen. Text: Tischlerarbeiten, sowie Reparaturen werden billig angefertigt. (74) E. Domdey, Mauerstr. 12 im Hause der Frau Rady. Strümpfe werden bill. geflickt. Ritterstraße 8, 2 Tr. Ein guter, fast neuer Gasofen ist zu verkaufen. Zu erfragen bei Dehonon Wagner, Danzigerstr. 76. Futterkartoffeln a. d. Hofe 1 Ctr. 80 Pf., 10 Ctr. 7 Mk., Futterrunkeln a. d. Hofe 1 Ctr. 70 Pf., 10 Ctr. 6 Mk. A. Bangeroth, Gr. Partelsee.

Advertisement for Verlangen Sie, wenn Sie schnell. Text: Verlangen Sie, wenn Sie schnell einen Anstellung suchen, per Postkarte die „Allgemeine Vacanzentabelle für das deutsche Reich“, Verlag E. Marlier, Nürnberg 74.

Advertisement for Gut Mietkosten. Text: Gut Mietkosten (St. Czarnikau). Ein Lehrling findet Stellung in der Brot-u. Kuchen-Bäckerei von W. Müller, Poternerstr. 12. Für meine Feinbäckerei suche einen Lehrling. A. Barth, Vittoriastraße 4. Hausdiener wird verlangt. Hohenzollern-Quelle. Mädchen zur Bedienung der Maschinen, nicht unter 16 Jahren stellt ein Gruenauersche Buchdruckerel Otto Grunwald. Cv. chl. j. W. R. St. Berl. M. i. A. empf. Fr. Lücke, Bahnhofstr. 19.

Advertisement for Verkaufsbüchse. Text: Verkaufsbüchse, Kräft., verl. Kornmarktstraße 8, Meld. 3-5. Verkäuferin aus der Papierbranche, mit der Buchführ. vertraut, sucht Stellung sofort oder später. Off. u. Msch. 100 a. b. Geschäftsst. d. Zeitung. Anständiges Mädchen, 19 J., sucht Stellung von 1. November als Stubenmädchen, gut Nähen u. Näht. vertraut, wenn mögl. bei 1 od. 2 Kindern. Bahnhofstr. 22/23 von Gottschall. Als saub. Waschfrau in u. außer d. Hause am liebsten i. Hotel od. Rest. empf. sich Frau K. Borkowska, Schleusen, Grunf. 3, 5. Für mein Schuhgesch. suche p. sof. 1 erste tüchtige Verkäuferin A. Philipp, Danzigerstr. 11. Zur Pflege einer kränklichen Frau wird eine Privat-Krankenschwesterin sofort gesucht. Off. mit Ansp. u. A. S. an die Geschäftsst. d. Zig. Eine geübte Maschinennäherin u. Tailleurarbeiten verlangt. Elise Busse, Modistin, Louisenstr. 26, II. Damen, welche an einem theoretischen Zeichen- u. Zeichneunterricht nach französischem System theilnehmen wollen und junge Mädchen, welche die Schneiderkunst gründlich erlernen wollen, können sich dortselbst melden.

Advertisement for Perfekte Tailen- und Kostarbeiterinnen. Text: Perfekte Tailen- und Kostarbeiterinnen können sich melden. (73) Mathilde Czinczoll, Modistin, Hempelstr. 2, part. Ein Fräulein f. Empfang u. H. Retouche, ebenso ein Fräulein, d. sich ausbilden will, p. I. Nov. gel. Photogr. Basilius. Gesucht per sofort nach Bromberg Mädchen für Alles, das Koch. kann, auch durch Miethsfrau. Zeugnisse erbeten an Frau Rittergutbesitzer Funk, Wierich bei Döge Westr. Aufwärterin gesucht. Ottlio, Bahnm., Bahnh.-Empf. Ein saub. Aufwartmädchen verl. Fischerstr. 4, 1 Tr. r. (3948) Mädchen mit guten Zeugnissen von sogleich empfohlen Frau A. Kühn, Wärenstraße 7. Tücht. Mädch. m. g. Zeugn. empf. Vally Diederich, Braheg. 16/17. Selbständige Wirthin, Köchin, Mädch. Ammen erh. gute Stell. Fr. Dietrich, Bahnhofstr. 5. Mädchen v. auswärts v. sof. empf. Fr. Aktories, Wärenstr. 3. Köchin für feine Häuser, Stubens., Haus- u. Kinder mädchen auch für Berlin u. außerh. z. haben. Berl. erh. Stellg. b. F. Bannach, Thormerstr. 3. Vermittl. Comtoir. Dasselbst werden Gummi- schuhe gut reparirt!

# Kaffee!

Täglich frisch geröstet!



Santos-Mischung  
pro Pfund 0,80-0,90 Mk.

Guatemala-Mischung  
pro Pfund 1 Mk.

Java-Mischung  
pro Pfund 1,20 Mk.

Mocca-Mischung  
pro Pfund 1,40 Mk.

braun Preanger Mischung  
pro Pfund 1,60 Mk.

Diner-Mischung  
pro Pfund 1,80-2 Mk.

Feinster Geschmack! Grösste Ergiebigkeit!

**Hans Homeyer**, Kaffee-Gross-Rösterei  
mit Elektromotor-Betrieb.

Danzigerstrasse No. 16/17, gegenüber der Paulskirche.

9 Pfund franco jeder Poststation.

9 Pfund franco jeder Poststation.

**4. Meissner Dombau-**

**Geld-Lotterie.**

Ziehung 26. Oct. bis 2. Nov.

Loose à 3 Mk. Porto und Liste 20 Pf. extra.

13160 Gold-Gewinne u. 1 Prämie zahlbar nach Auszug, im Betrage von Mark

**375 000**

Im glücklichsten Falle ist der grösste Gewinn Mark

**100 000**

Prämie und Hauptgewinne:

**60 000**

**40 000**

**20 000**

**10 000**

2 Gew. à 5000 = 10000

5 „ 3000 = 15000

20 „ 1000 = 20000

30 „ 500 = 15000

50 „ 300 = 15000

150 „ 100 = 15000

400 „ 50 = 20000

1000 „ 20 = 20000

11500 „ 10 = 115000

Loose gegen Postanweisung oder Nachnahme empfiehlt das General-Debit:

**Alexander Hessel**

Königl. Sachs. Lotterie-Collection Dresden, Weissgasse 1.

Loose in Bromberg bei Rich. Jaekel, Bahnhofstr. 34

**I. Kassner,** Landschaftsgärtner.

Bromberg, Elisabethmarkt 1 empfiehlt sich zur

Einrichtung von Park-, Haus- und Obhgärten. (3120)

Anarbeitung von Zeichnungen und Kostenschätzungen, sowie zu allen in das Gebiet der Landschaftsgärtnerei fallenden Arbeiten.

Alle Möbel erhalten ein noch schöneres Aussehen als wie sie neu waren, wenn ich dieselben frisch aufpolire u. reparire. Empfehle mich bei sauberer u. schneller Ausfertigung in u. außer dem Hause.

**J. Nawrocki,** Möbelholzer, Bromberg, Mühlentorstr. 8, Eingang durch den Laden.

Satz- und Möbel-Magazin.

**Blumenzwiebeln**

Gnacinthen, Tulpen, Crocus, Scylla, Narzissen, Cacteten, Schneeglöckchen, Maiblumenkeime

empfehlen

in bester Qualität

**Robert Böhme.**

(71)

**Reinen Bruch**

mehr!

2000 Mark Belohnung

Denjenigen, welcher beim Gebrauch meines Bruchbandes ohne Feder — im Jahre 1901 mit 3 goldenen Medaillen und 3 höchsten Auszeichnungen, Kreuz von Verdienste — beehrt, nicht von seinem Bruch leiden vollständig geheilt wird.

Auf Anfrage Broschüre mit hundert Dankschreiben gratis u. franco durch das Pharmaceutische Bureau Walfenberg Holland Nr. 245.

Da Ausland — Doppelporto.

Für Deutschland: Ernst Muff, Drogerie, Schnabrad Nr. 245.

Das Bureau des Vereins der Grund- und Hausbesitzer zu Bromberg befindet sich vom 3. Oktober cr. ab Sammitstraße 15, I.

Zu dem Bureau werden Wohnungen nachgewiesen und Anmietungen von zu vermietenden Wohnungen, auch von Nichtmitgliedern entgegen genommen.

Auf Grund abgeschlossener Vorzugsverträge können im Bureau Aufträge auf Versicherung

a) gegen Wasserbeschädigung bei

Neubau,

b) gegen Haftpflicht bei Winterthur,

c) zur Instandhaltung der Entwässerungsanlagen unter besonders günstigen Bedingungen, auch gegen Einbruchsdiebstahl, angebracht werden.

Verkauf und Beleihung von Grundstücken werden vermittelt.

Der Vorstand. (280)

Ich wohne: (3717)

Schlesenerstr. 11.

Hagensieb, Sebamme.

Berzogen v. Wilhelmstr. 4 nach

Wörthstraße 16.

E. Matteschok, Söhner u. Parkellg.

Habe meine Glanz- und Neupfärrerei nebst Gardinen-

spannerie von d. Danzigerstr. nach der

Johannisstr. Nr. 10

verlegt. A. Woszynski.

Vom 1. Oktober ab wohne ich Gempelfstr. 2, pt.

in den bisher vom Bezirkskommando innegehabten Räumen.

Da ich mein Atelier bedeutend vergrößert habe, auch über sehr gute Arbeitskräfte verfüge, sichere ich prompte Bedienung sowie sauberste Ausführung aller Bestellungen zu und bitte ich die geehrten Herrschaften, mich daselbst mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen. (68)

**Mathilde Czinczoll,** Modistin.

Wohne jetzt Brahegasse 7.

H. Jagusch, Schneidermeister.

Meine Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt befindet sich jetzt (64)

Posenerstr. Nr. 26

vis-à-vis Hotel Rosenfeld.

**Paul Reim.**

**Waldemar Meister,** Tischlermeister, Posenerstr. 21

empfiehlt sich (3773)

zu allen in sein Fach schlagenden

Neuarbeiten u. Reparaturen.

**Nordische Elektrizitäts- u. Stahlwerke**

Action-Gesellschaft. Abtheilung Ostdeutsche Industriewerke in Danzig.

Specialität:

**Dampfkessel**

jeder Art. Hydraulische Nietung u. pneumatische Stemmvorrichtung. Projekte u. Kostenanschläge auf Verlangen ohne Berechnung.

**Colonialwaren,**

ff. Aufschnittwaren ff. Biqueure etc. empfiehlt in nur bester Qualität

**Max Schleiff,** Schleif- u. Mittelstr. Ecke.



der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. f. w., sowie Maggi's Bouillon-Kapseln. Allen Hausfrauen bestens empfohlen v. Georg Kragemann, Mittel- u. Souiseit-Ecke

**Kaffee,**

rohe Kaffee's von 70 Bfg. per

zu 1,60 Mk. per Pfd.,

stets frisch geröstete Kaffee's

in allen Preislagen,

**Campinas Kaffee,** geröstet,

rein u. gutschmeckend, v. Pfd. 1,20 Mk.,

**Cacao,** garant. rein und gut

im Geschmack, per Pfund 1,40 Mk.,

**Johannisbeerwein**

als Ersatz für billigen Ungarwein,

von Ärzten empfohlen, per Flasche 70 Bfg.,

**Samos,** per Flasche 80 Bfg.,

**Erdbbeerwein** sowie **Apfelwein,**

früchte und Konserven,

sow. sämmtl. Colonialwaren

in nur guter Qualität empfiehlt

billig! (44)

**Robert Pohl,** Kornmarkt-

straße 1.

**Neu! Neu!**

aufgenommen:

**Knaben-Anzüge**

**Knaben-Paletots**

**Mädchen-Kleider**

empfehlen in allen Grössen billigst

**Berliner Damen-Mäntel-Fabrik**

nur Friedrichsplatz Nr. 11.

Heute beginnt in meinem alten Geschäftslokal Friedrichstrasse 53

**ein Ausverkauf**

von Büchern, Bildern, Sorma-Walzer, Gymnasiasten-Marsch, Ansichten und Postkarten von Bromberg zu äusserst billigen Preisen.

Verkaufszeit von 8-1 Uhr und 3-8 Uhr.

Ich mache auf diese günstige Gelegenheit, gute Sachen zu sehr billigen Preisen zu erwerben, ganz besonders aufmerksam.

**G. Abicht,** Buch- und Kunsthandlung, Bromberg.

**Optisches Spezialgeschäft Oscar Meyer,** Bromberg, Friedrichstr. 54, Ecke Poststr.

Spez.: Fachmännisches Anpassen von Augengläsern u. Anfertigung von Brillen und Klammern mit feinsten lichtdurchlässigen Gläsern, zur Wiederherstellung des Sehvermögens leidender Augen. Sämmtliche optischen Artikel u. s. w. Artikel zur Krankenpflege billig!

**Photogr. Atelier** (54)

**Walter Lull**

Bromberg, Danzigerstrasse 55.

Aufnahmen auch Sonntags bei jeder Witterung. Civil 1 Dtz. Vis. 6,50 Mk. u. 1 Cab.-Bild gratis.

Wir Waschweiber wollten wohl weisse Wäsche waschen, wenn wir wüssten, welches Waschmittel wirklich weisse Wäsche wäscht?

Das thut

**Dr. Thompson's Seifenpulver**

mit dem SCHWAN.

Man verlange es überall!

**Hochzeits-, Antich- und Reiseuhrwerk**

ist stets bei prompter Ausführung und soliden Preisen zu haben bei

**John, Uhrhalter,** Zivillienstrasse Nr. 12.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Liegt es Jeder, der an irgend welcher Art von Nervenleiden leidet, seine Wiederherstellung zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Ich suche täglich 40 bis 50 Liter Vollmilch. Zu erfragen Wasserstraße 4 im Laden.

Das beste tägliche Getränk.

**van Houten's Cacao**

solte Jeder als tägliches Getränk an Stelle von Kaffee und Thee genießen, welcher seine Nerven schont und Körper und Geist rege und gesund erhalten will.

Ries, Maner u. Streusand liefert billig! (71) Fr. Wilke, Schlesenerstr. 104.

Grasbutter Ia. 5,50 Mk. 1/2 Butter 1/4 Butter 5,20 Mk. je 100 Pfd. Brocher, Allee 7 via Schlef.

**KNORR'S**

Hafermehl, beste Kindernahrung. (82) Frisch eingetroffen bei **Carl Schmidt,** Drogerie zum rothen Kreuz, Elisabethstrasse 26.

Diverse

**Ränderwaren,** Burs- und Schinken-Aufschnitt, täglich frisch, (52) sowie echte Frankf. Würstchen empfiehlt in bekannter guter Qualität **Emil Gerber jun.,** Danzigerstr. Nr. 16/17.

**Winterkartoffeln** Zentner 1,50 Mark, **Futterkartoffeln** Zentner 1,00 Mark empfiehlt frei Haus **Peterson, Schlesenerstr.** (71) Telefon Nr. 87. Proben u. Bestellungen Reid's Conditor.

**Gute Speisekartoffeln** zu haben Wilhelmstraße 56. Gute vorzügliche **Winter-Speise-Kartoffeln** zu billigen Preisen bis ausserhalb Döb. zu hab. **Danziger Nr. 142.** Hierzu eine Beilage.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. Oktober.

\* Rinkauer Sonderzüge. Die königliche Eisenbahndirektion Bromberg macht bekannt: Vom 1. Dezember d. J. ab werden im Regiesonderzug-Verkehr Bromberg-Rintau in Bromberg nur noch Sonderzugfahrarten 3. Klasse zum Preise von 20 Pf. für einen Erwachsenen und von 10 Pf. für ein zahlungspflichtiges Kind ausgegeben werden. Vom genannten Tage ab werden daher die Sonderzugfahrarten für die einfache Fahrt von Bromberg nach Rintau oder von Rintau nach Bromberg zum Preise von 10 Pf. für einen Erwachsenen und von 5 Pf. für ein zahlungspflichtiges Kind nicht mehr ausgegeben. Ausflügler, die nicht im Besitze von Sonderzugfahrkarten Bromberg-Rintau sind, jedoch den Sonderzug zur Heimfahrt von Rintau nach Bromberg benutzen wollen, haben in Rintau die nur für diesen Zweck daselbst ausliegenden einfachen Fahrkarten nach Bromberg zum Preise von 20 Pf. für einen Erwachsenen und von 10 Pf. für ein zahlungspflichtiges Kind zu lösen.

Das Fest der goldenen Hochzeit begeht am 19. Oktober das Schuhmachermeister Stolpinski'sche Ehepaar in Reichelbe.

\* In dem gestrigen Rastler Bericht über das Dienstußbildum des Herrn Bahnmeisters Bräunlich ist berichtet worden, daß an dem traglichen Tage der Nacht-D-3 Zug von Berlin in Rastler gehalten und die Bromberger Gäste nach Bromberg mitgenommen habe. Diese Thatsache ist richtig, dagegen beruht die weitere Angabe in dem Bericht, es sei in Aussicht gestellt worden, der genannte Zug werde auch künftig in Rastler gehalten, wie uns von kompetenter Seite mitgeteilt wird, auf einem Mißverständnis; eine solche Ankündigung ist nicht gemacht worden und konnte auch nicht gemacht werden.

Zinn, 13. Oktober. (Verschiedenes.) Der hiesige Kreisarzt Dr. Bieconia ist schon mehrere Wochen krank und befindet sich im Diakonissenhause zu Bromberg. Seine Vertretung hat Dr. Becker, Kreisarzt in Wogrowitz, übernommen. - Kreisinspektors Gutschke ist beurlaubt und wird während seiner Abwesenheit vom Kreisinspektors Kempf vertreten. - Am künftigen Donnerstag beginnt der Unterricht in der hier neu eingerichteten staatlichen Fortbildungsschule. Als Leiter derselben ist Herr Greiner, Rektor an der katholischen Volksschule hieselbst, ernannt. Nach dem Stundenplan soll der Unterricht an zwei Nachmittagen in der Woche und zwar Montag und Donnerstag von 2-5 Uhr erteilt werden. - Der Verband der Rastlerischen Ein- und Verkaufsgenossenschaften hiesiger Provinz hat auf dem hiesigen Bahnhofs einen Baaren-Schuppen aufgestellt, um den Mitgliedern zu jeder Zeit auch in geringeren Mengen die Baaren - besonders Futtermittel - zu billigen Preisen verabsorgen zu können. Klein wird schon mit 4 Mark pro Zentner abgegeben. - Im Monat August wurden im hiesigen städtischen Schlachthaus 61 Rinder, 46 Kälber, 220 Schafe und 117 Schweine geschlachtet.

Wroßchen, 10. Oktober. (Städtisches.) Bei der Stadtverordnetenwahl wurde anstelle des ausgeschiedenen Gendarms a. D. Herrn Krellau Herr Schlossermeister Karl Erdmann in der zweiten Abtheilung gewählt. Der Bezirksausschuß in Bromberg hat den Beschluß der städtischen Körperschaften betreffend die Aufnahme eines Darlehns von 10 000 Mark zum Schulneubau genehmigt.

(Nachdruck verboten.)

Rudolf Virchow.

Zum Virchow-Jubiläum. Von Dr. Adolf Feld (Berlin).

II.

Nicht minder groß als in der Pathologie und Medizin sind Virchows Verdienste um die Anthropologie. Auf der Naturforscherversammlung zu Innsbruck im Jahre 1869 war er einer der Gründer und Vorsitzenden der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft, sowie der Berliner Anthropologischen Gesellschaft, deren „Verhandlungen“ er bis auf den heutigen Tag herausgibt. Von seinen ausgedehnten und erfolgreichsten Reisen seien erwähnt: Die Reise nach Troas 1879, deren Ergebnisse er unter dem Titel: „Altgriechische Gräber und Schädel“ veröffentlichte; die Reise nach Spanien und Portugal 1880, die den Artikel: „Der Auszug auf der Iberischen Halbinsel“ zur Folge hatte, ferner die Reise nach dem Kaukasus 1882, sowie nach Schottland 1884, außerdem nach Ägypten, Arabien und dem Peloponnes 1888.

Als er mit dem Anthropologen Quatrefages über die Abstammung des preußischen Volkes in Streit geriet, veranlaßte er eine in ganz Deutschland ausgeführte Untersuchung der Schulkiner zur Feststellung der Verbreitung der blonden und der brünetten Rasse, die so erfolgreiche Resultate ergab, daß fast in sämtlichen Nachbarstaaten gleiche Untersuchungen vorgenommen wurden. Von seinen ferneren anthropologischen Forschungsergebnissen sei nur in aller Kürze erwähnt: der Nachweis, daß der im Neanderthal gefundene Schädel nicht, wie früher allgemein angenommen wurde, von einem prähistorischen Menschen herstamme, sondern ein durch Krankheit veränderter Schädel sei; - die erfolgreichen Forschungen über die Pfahlbauten Pommerns und der Mark; - der Nachweis, daß die erste Einfuhr eiserner Geräte nach Deutschland in die Zeit vor Christi Geburt, ja sogar in die vorchristliche Zeit zurückzuführen sei; - die Erforschung der Petrographie Kleinasiens; - der Nachweis, daß die Germanen schon bei der Einwanderung in ihre jetzigen Wohnplätze keine einheitliche Rasse mehr gewesen sind - der mir gebotene Raum reicht nicht hin, um auch nur einen kleinen Bruchtheil der geistvollen und umfassenden Forschungen Virchows heranzuzählen. Möge das hier Mitgetheilte genügen, um ein Bild von seiner Vielseitigkeit und seiner nie versiegenden Fruchtbarkeit zu geben.

Aber nicht nur innerhalb der begrenzten Gebiete der Pathologie und Anthropologie leistete Virchow Bahnbrechendes; seine rastlose Wirksamkeit erstreckte sich auch in erfolgreicher Weise auf die Hebung und Umgestaltung der öffentlichen Gesundheitspflege und in Verbindung hiermit auf die praktische Durchführung

Strelno, 11. Oktober. (Unglücksfall.) Die neunjährige Tochter Franziska des Nachtwächters Carnowski aus Gr.-Kruscha legte sich, als der Montwener Rübentzug langsam durch die Dorfstraße fuhr, auf die Räder und Verbindungsfette zwischen zwei der letzten Wagen, um ein Stück mitzuführen. Als der Zug schneller fuhr, wollte sie wieder abspringen, fiel jedoch zwischen die Wagen und wurde überfahren. Es wurde ihr die rechte Hand ganz abgefahren und der rechte Oberarm sowie der rechte Oberschenkel gebrochen. Das Mädchen ist im Kreiskrankenhaus, wohin sie sofort gebracht wurde, gestern Abend ihren Verletzungen erlegen.

König, 14. Oktober. (Zur Winterschen Morbsache) macht die „Ostdeutsche Tageszeitung“ heute Mittheilungen, denen wir folgendes entnehmen: Rechtsanwalt Hahn - Charlottenburg hatte bei der königlichen Staatsanwaltschaft gegen den Fleischermeister Adolf Leub in König und dessen Sohn Moritz Strafantrag gestellt wegen Ermordung des Gymnasialisten Ernst Winter bezw. wegen Beihilfe zu diesem Verbrechen, doch hatte, wie schon mitgeteilt, der Erste Staatsanwalt Schweigger in König das Verfahren gegen beide Beschuldigte eingestellt und Herrn Hahn hiervon in einer an den Antragsteller gerichteten abweisenden Verfügung in Kenntniß gesetzt. Das Ergebnis der stattgehabten Ermittlungen, das am Schlusse der abweisenden Verfügung in vier Punkten auf Grund des Gutachtens des Medizinalkollegiums Danzig kurz zusammengefaßt wird, ist folgendes: 1. Ernst Winter ist den Erfindungsstob gestorben. Diese Feststellung des Danziger Medizinalkollegiums steht in Uebereinstimmung mit dem Gutachten, welches der Berliner Gerichtsphysikus Dr. Puppe im Straßburger prozess abgab und im Widerspruch mit dem Gutachten der hiesigen Verzte Medizinalrath Müller, Dr. Arthur Müller, Dr. Bleske, zumtheil auch mit denen des Dr. Störmer und Dr. Mittenzweig-Berlin. 2. Der Halsschnitt ist kein Schächtchnitt, sondern nach dem Tode beigebracht in derselben Weise wie die übrigen am Körper befindlichen Schnitte zum Zwecke der Versteigerung der Leiche. 3. Winter hat sich bei einem sezuellen Akt befunden. Es ist das festgestellt vom Medizinalkollegium und als richtig anerkannt auf Grund des Gutachtens des Gerichtschmeiters Dr. Bischoff-Berlin über den Kleiderbefund. 4. Die auf Kopf und Weite des Ernst Winter vorgefundenen Blutflecke sind nach dem Tode desselben mittels getrunnenen Blutes herangewischt.

Neue, 14. Oktober. (Selbstmord.) Als die Kleinbahn gestern Nachmittag an der Weichsel die Fahrtrasse passirte, stürzte sich eine ältere Frau, die man vorher beim Betteln beobachtet hatte und die sich im Weidengebüsch versteckt hielt, unmittelbar vor der Maschine auf das Geleise. Da es nicht möglich war, den Zug sofort zum Stehen zu bringen, wurde die Frau von den Rädern zermalmt. Die Frau, deren Persönlichkeit nicht festgestellt werden konnte, war sofort todt.

Danzig, 14. Oktober. (Oberpräsident von Goplax) begibt sich am 17. Oktober zur Theilnahme an einer Konferenz, welche die Danziger industriellen Verhältnisse betrifft, nach

großer, hygienischer Maßnahmen. Virchow hat seit Beginn seines Aufstretens in Wort und Schrift die Forderung aufgestellt, daß die Medizin und der ärztliche Beruf sich in den Dienst der öffentlichen Gesundheitspflege stelle. Daß Virchow schon im Jahre 1849 die Errichtung eines Ministeriums für öffentliche Gesundheitspflege forderte, daß er über die Choleraepidemie von 1848 und 1849, über den Hungertypus in Oberschlesien und über die Hungerepidemie im Speßart Denkschriften verfaßt hat, wurde bereits erwähnt. Was der unermüdete Mann auch in den folgenden Jahrzehnten auf diesem Gebiete geschaffen und gewirkt hat, davon legen die zwei Bände: „Gesammelte Abhandlungen aus dem Gebiete der öffentlichen Medizin und der Seuchenlehre“ rühmliches Zeugniß ab.

Seine Reformen auf diesem Gebiete sind vorwiegend der Stadt Berlin zu gute gekommen. Als Mitglied der betreffenden Baukommission übte er großen Einfluß auf den Bau des städtischen Krankenhauses im Friedriehshain aus, wo das Babilonien eingeführt wurde, auf den Bau des Krankenhauses in Moabit, wo das Paradenstystem zur Anwendung kam, sowie auf die Errichtung der städtischen Irrenanstalt zu Dalldorf. Als Mitglied der wissenschaftlichen Deputation für das Ministerium des Kultusministeriums, sowie als Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums schuf er die Kanalisation Berlins, als Mitglied der technischen Deputation für das Veterinärwesen im landwirtschaftlichen Ministerium wirkte er für die neue Gesetzgebung über Thierseuchen und im Vorstand des deutschen Züchtereivereins für die neue Züchtereigenschaft. Zu erwähnen ist noch, daß Virchow in den Jahren 1866, 70 und 71 als Vorstandsmittelglied des Berliner Hilfsvereins für die Armen mit nicht geringen persönlichen Anstrengungen die ersten preußischen Sanitätsvereine organisierte. Die Berichte über all die genannte Wirksamkeit sind in klassischen Denkschriften niedergelegt und geben Zeugniß von der Rührigkeit, der Arbeitskraft und ungewöhnlichen geistigen Fruchtbarkeit Virchows auf dem Gebiet der öffentlichen Gesundheitspflege.

Aber auch für die Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse im Volke hat Virchow viel Verdienstvolles gethan. Er gehörte lange Zeit zur Lehrerschaft des Berliner Handwerkervereins. Die Vorträge, die er zu jener Zeit vor einer zahlreich versammelten Hörschaft hielt: „Ueber Nahrungs- und Genussmittel“, „Ueber Menschen- und Affenschädel“, „Ueber Hoptäler und Zigarette“, „Ueber das Rückenmark“, „Ueber Sühnengräber und Pfahlbauten“, „Ueber die Urbevölkerung Europas“ gehören noch jetzt zu den Perlen der populär-medizinischen Litteratur. Seit 1866 giebt er mit Volkendorff und nach dessen Tode mit Wattenbach die berühmte „Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge“ heraus, in die auch die eben erwähnten Vor-

Berlin. Morgen, Dienstag, findet in Danzig eine Konferenz statt, welche speziell die Danziger Waggonfabrik betrifft und zu der seitens des Ausschusses der Großindustriellen Geheimer Kommerzienrath van der Zypen als Rönin sowie Vertreter von großindustriellen Betrieben aus Pödingberg, Breslau, Krefeld, Düsseldorf eintreffen werden.

Gerichtssaal.

Bromberg, 14. Oktober. (Strafkammer.) Am Sonnabend hatte sich zunächst der Arbeiter Peter Brona aus Kumerow in Ausland wegen Körperverletzung zu verantworten. Am 11. August d. J. hatten die Schnitter auf dem Gute Gortzagajne, zu denen auch der Angeklagte gehörte, ein Vergnügen veranstaltet und nach den Tönen einer Ziehharmonika wurde auf grünem Rasen flott vor dem Schnitterhause - wo die Schnitter logirten - getanzt. Unter den Tänzern kam es im Laufe des Vergnügens zu Streitigkeiten, weil die Schwester eines der Tänzenden ihren Bruder nach Hause holen wollte, die andern ihn aber nicht gehen lassen wollten. Es kam dann zu Tätlichkeiten, und in diesem Augenblicke erschien auf dem Tanz- und Kampflage der Angeklagte, der sich bis dahin in dem nahen Krüge aufgehalten hatte, stürzte sich, bewaffnet mit einem Messer, auf den Arbeiter Franz Bislorzki und verfehrte hiermit denselben einen Stich in den Kopf. B. erhielt infolge dessen eine stark blutende Wunde, zu deren Heilung ohne ärztliches Zuthun, wie der Zeuge bemerkte, drei Wochen nötig waren. Der Angeklagte wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. - Die Arbeiter Wilhelm Krick aus Schöndorf und Andreas Gorecki aus Warby waren wegen Rötigung angeklagt. Im Frühjahr d. J. waren die Angeklagten bei einem Neubau in der Danzigerstraße beschäftigt und legten, da ihnen das Lohn nicht groß genug war, die Arbeit nieder. Als nun am 6. Mai d. J. der Arbeiter Franz Lipski von hier weiter arbeiten und sein Handwerkszeug holen wollte, machten die Angeklagten ihm hierüber Vorwürfe und schlugen auf ihn ein. Die Angeklagten gaben dies zu, behaupteten aber, daß sie sich nur gewehrt hätten. Der Gerichtshof ging auf die Klage jedoch nicht ein, sondern erkannte gegen beide Angeklagte auf je einen Monat Gefängniß, die Anklage wegen Rötigung wurde fallen gelassen. - Der Agent Lukas Sporny aus Zinn war wegen Urtun den fälschung angeklagt. Er wird beschuldigt, auf den Namen des Grundbesitzers Ches zwei Wechsel über je 50 Mark ausgefertigt und das Akzept dadurch gefälscht zu haben, daß er, ohne hierzu beauftragt gewesen zu sein, unter den Akzeptvermerk den Namen „Ches“ setzte. Die Wechsel hat der Angeklagte dann weiter gegeben, so hat er den einen Wechsel über 50 Mark dem Bauunternehmer Woedner in Zahlung für Miete gegeben. Von Ches wurden die Wechsel bei der Präsentation nicht honorirt, und als er verlag wurde, beschwor er, daß die Unterschriften unter dem Wechselakzept nicht von ihm herührten. Der Angeklagte gab an, die Wechsel von dem Ches erhalten zu haben; sie seien von dem letzteren unterschrieben worden und nicht von ihm, dem Angeklagten, gefälscht. Dem Ches sei er in vielen Sachen gefällig gewesen. Als er - der Ches - wegen Urkundenfälschung angeklagt vor den Geschworenen stand, habe er für ihn viele Reisen gemacht, um Entlastungsmaterial heranzuschaffen und es sei ja auch gelungen, den Ches zu entlasten; denn die Geschworenen hätten ihn freigesprochen. Aus den Akten wurde letzteres konstatirt. Als Äquivalent bezw. zur Erstattung der von ihm - dem Angeklagten -

gemachten Auslagen habe ihm der Ches jene Wechsel gegeben. Ches, als Zeuge anwesend, bestritt dies und auch, daß er dem Angeklagten die Erlaubniß erteilt, seine - des Ches - Unterschrift unter die Wechsel zu setzen. Unter den Entlastungszeugen befindet sich auch der zwölfjährige Sohn des Angeklagten. Derselbe bekundet, daß er in der Osterwoche nach Wogollowo mit einem Briefe von seinem Vater an Ches gegangen sei und letzterem auch den Brief ausgehändigt habe; darauf sei ihm, dem Knaben, ein Koubert mit Papieren - es sollen dies die Wechsel gewesen sein - ausgehändigt worden. Ches bestritt dies und meinte, er sei an jenem Vormittage - es soll Sonnabend vor Ostern gewesen sein - vom frühen Morgen bis Mittag auf dem Felde gewesen und habe gefäht. Der Staatsanwalt beantragte 3 Jahre Zuchthaus gegen den Angeklagten, der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß.

Thorn, 14. Oktober. Ein Spielprozeß beschäftigte die hiesige Verurtheilungskammer in ihrer letzten Sitzung. Der Schauffeller Otto Weidig aus Berlin ist im Juni wegen eines beim Würfelspiel betriebenen Betruges vom hiesigen Schöffengericht zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden. Da er gegen das Urtheil Berufung eingelegt hatte, wurde der Fall nochmals vor der Strafkammer eingehend erörtert. Zur Zeit des Thorne Provinzial - Bundesschießens im Sommer 1899 besuchten einige „Schauffeller“ und „Handelsteute“ von der Vogelweide das Mandelowskische Restaurant in der Oranienstraße und vergnügten sich in demselben durch das Würfelspiel „Pasch el“. Es wurden dabei Einsätze zwischen 50 Pf. und 20 Mark gemacht. In kurzer Zeit verlor dabei der Händler Paul Wibe aus Königsberg 215 Mark, wovon über die Hälfte der Schauffeller Weidig gewann. Dieser hatte beim Würfeln riesiges Glück. Er erzielte, wenn er die „Bank“ hatte, stets hintereinander eine größere Anzahl glücklicher Würfe, einmal sogar 28 Stück. Das fiel dem Handelsmann Genwillies aus Königsberg auf, der nicht mitwirkte. Er beobachtete nun den Weidig genau und bemerkte, daß derselbe es verstand, seinem Glück durch einen Kunstgriff beim Würfeln nachzuhelfen. Genwillies machte davon am nächsten Tage seinem Kollegen Wibe Mittheilung und dieser erstattete darauf Anzeige. Das Schöffengericht hatte die betrügerische Manipulation des Weidig für erwiesen erachtet. Er habe beim Würfeln nur zwei Würfel in den Becher gelegt und den dritten zwischen zwei Finger der rechten Hand geklemmt. Sobald er die Würfel ausstülperte, verband er es in geschickter Weise, den dritten Würfel so zu den anderen zwei zu legen, daß stets ein Wurf „über elf“ herauskam, der einen Gewinn für ihn bedeutete. In der Verhandlung vor der Strafkammer bestritt Weidig, falsch gewürfelt zu haben. Er habe dies gar nicht thun können, weil die Mitspieler bei jedem Wurf zu bestimmen hatten, ob „unter elf“ oder „über elf“ gewonnen sollte. Ferner behauptet Weidig, Genwillies habe ihn nur aus Rache denunzirt, weil er seinem Ertrachen, ihm 20 Mark vom Gewinn abzugeben, nicht entsprochen habe. Durch die Beweisaufnahme konnte nicht genau festgestellt werden, in welcher Weise Weidig beim Würfeln seinem Glücke nachgeholfen, doch erlangte der Gerichtshof die Ueberzeugung, daß er thätlich eine betrügerische Manipulation ausgeführt und somit seinen Gewinn nur durch Vorpiegelung einer falschen Thatsache erzielt habe. Aus diesem Grunde verwarf er die vom Angeklagten eingelegte Berufung und beließ es bei der vom Schöffengericht erkannten Strafe von einem Monat Gefängniß.

allen Fortschritten der medizinischen Wissenschaft regen Antheil. Zahlreich und fruchtbringend sind die Anregungen, die er als Vorsitzender der „Medizinischen Gesellschaft“ der lausenden, sachkundigen Hörschaft giebt. Es existirt keine medizinische Spezialwissenschaft, die nicht durch Virchow von Grund auf anatomisch ausgebaut worden ist. Er repräsentirt wie Alexander von Humboldt und Helmholtz die zusammenfassende Einheit in den sich zerplatzenden Spezialwissenschaften. Noch heute bilden seine bahnbrechenden Arbeiten über Thrombose und Embolie, über die Entzündung, die Atrophie, die Lähme und amyloide Entartung die Grundelemente des pathologisch-anatomischen Denkens. Die glänzenden Entdeckungen Robert Kochs haben nicht vermocht, die grundlegenden Gedanken Virchows zu erschüttern. Denn erst vor wenigen Wochen war Virchow wieder in der Lage, seiner ärztlichen Hörschaft darzulegen, daß das Wesen der Tuberkulose nicht im Luftreize des Kochschen Bazillus, sondern im Vorhandensein der Tuberkelknötchen bestehe, der Bazillus sei nur der Erreger.

Auch auf dem Gebiete der Anthropologie ist Virchow bis auf den heutigen Tag rastlos thätig gewesen. So hat er auf dem jüngsten anthropologischen Kongreß auf neue seine oben dargelegte Ansicht erhärtet, daß der im Neanderthal vorgefundene Schädel nicht von einem prähistorischen Menschen herstamme, sondern ein krankhaft veränderter Schädel der Neuzeit sei.

Nur wenigen ist es vergönnt, an ihrem Festeitage auf eine so ruhm- und inhaltsreiche Vergangenheit zurückzublicken, wie sie Virchow beschieden. Was Dubois-Reymond auf Johannes Müller sagt, das läßt sich mit noch größerem Rechte auf Virchow anwenden: „Er wird als einer der letzten jener Dynastie von Herrschern genannt werden, die ein mächtiges, durch ihre Thaten schnell und schneller sich mehrendes Reich mit gewaltiger Geisteskraft noch zusammenzufalten vermochten.“ Nach Virchow wird schwerlich ein Pathologe je wieder ersehen, der, wie er, eine so eingreifende Umgestaltung auf die Anschauungen in der Medizin auszuüben vermochte, der, wie er, alle medizinischen Spezialdisziplinen wie in einem Brennpunkte verkörpert und zu gleicher Zeit in der Anthropologie, in der Epidemiologie und öffentlichen Gesundheitspflege so epochenmachend gewirkt hat. Wie heute Tausende und Abertausende, ohne Unterschied der Parteirichtung mit neidloser Bewunderung ihm jubelnd ihre Huldigung darbringen, so werden alle späteren Geschlechter zu dem Manne emporkommen, der der medizinischen Wissenschaft ihre Bahnen vorgezeichnet und eröffnet hat, zu dem Manne, der für alle Zeiten ein leuchtendes Vorbild lauterer und selbstlosen Strebens nach Wahrheit sein wird, zu Rudolf Virchow.

# Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. Oktober.

**\* Postalisches.** In Mahenge im Deutsch-Ostafrikanischen Schutzgebiet ist eine Postanstalt eingerichtet worden, deren Tätigkeit sich auf die Annahme und Ausgab von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen erstreckt.

**\* Die Landbank in Berlin** verkaufte von dem im Juni d. J. erworbenen Gute Mabbuhn, Kreis Greifenberg in Pommern, das Hauptgut in Größe von 762 Morgen an den Landwirt Heinrich Grimm aus Greifenberg. Von den ausgelegten Parzellen ist bereits der größte Teil abverkauft.

**\* Der Holzverkehr auf der Weichsel** aus Rußland ist in der vergangenen Woche vom 6. Oktober bis 12. Oktober ein recht unbedeutender gewesen; denn es sind als eingegangen nur nicht zwei Traften mit 1774 kiefern Balken, Mauerlatten und Timbern und 212 tannenen Balken und Mauerlatten, ferner 295 eichene Plancons. Insgesamt passierten bis zum 12. Oktober die Grenze auf der Weichsel bei Schillo 1647 Traften mit 530 225 Stück kiefern Rundholz, 729 841 kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 570 678 Stück kiefern Sleepers, 978 652 kiefern Schwellen, ferner 51 895 Stück tannene Rundhölzer, 105 833 tannene Balken und Mauerlatten, 18 945 eichene Plancons, 8192 eichene Rundhölzer, 4430 eichene Quadrathölzer und 375 013 eichene Schwellen, ferner 22 563 Stäbe, 11 870 Blamiser, 159 Epen, 154 074 Eichen, 5302 Eichen, 688 Weißbuchen, 251 Rüsten und 1285 Birken.

**Hg. Kündigungsfreiheit und Krankenversicherung der Handlungsgehilfen.** Nach dem Krankenversicherungsgesetz vom 10. April 1892 ist im allgemeinen der Versicherungszwang auch auf das Handelsgewerbe ausgebreitet. Jedoch bestimmt § 1 Absatz 4 des Gesetzes, daß Handlungsgehilfen und Bedienstete nur dann der Versicherungspflicht unterliegen, wenn durch Vertrag die ihnen nach § 63 des H.-G.-B. zustehenden Rechte aufgehoben oder beschränkt sind. Nach § 63 des H.-G.-B. hat der Handlungsgehilfe im unverschuldeten Krankheitsfalle Anspruch auf Gehalt und Unterhalt bis sechs Wochen. Hierbei ist als selbstredend vorausgesetzt, daß das Dienstverhältnis auch während dieser sechs Wochen besteht und bestehen bleibt. Wenn jedoch das Dienstverhältnis durch vertragsmäßig bedungene kürzere Frist, die nach § 67 des H.-G.-B. nicht unter einem Monat sein darf, früher (also vor 6 Wochen) endet, so fällt für die Zeit, für welche das Dienstverhältnis nicht besteht, auch der Anspruch des Gehilfen auf Gehalt und Unterhalt weg. In solchen Fällen tritt jedoch nach einem Urteil des Reichsgerichts vom 17. Mai 1901 (III 88/01 mitgeteilt in der „Deutschen Juristenzeitung“) die Wirkung des § 1 Abs. 4 des Krankenversicherungsgesetzes ein, was für die Prinzipale sehr folgenreich sein kann. In der vereinbarten kürzeren Kündigungsfreiheit hatte die zuständige Ortskrankenkasse eine vertragsmäßige Beschränkung der dem Personal aus § 63 des H.-G.-B. zustehenden Rechte erachtet, das selbst deshalb für versicherungspflichtig nach § 1 Abs. 1, 4 des Kr.-V.-G. gehalten und auf Zahlung der für die Zeit vom 1. Januar 1898 bis 12. Oktober 1899 aufgelaufenen Beiträge verklagt. Das Reichsgericht hat dementsprechend den Prinzipal zur Zahlung dieser Beiträge verurteilt, indem es ausführt, daß durch vertragsmäßige Abänderung der Kündigungsfreiheit die Rechte aus § 63 des H.-G.-B. nicht geändert, überhaupt nicht berührt werden. Dagegen ist § 1 Abs. 4 Kr.-V.-G. dahin zu verstehen, daß auch eine vertragsmäßige Kürzung der Kündigungsfreiheit die Versicherungspflicht zur Folge haben soll. „Es handelte sich darum, im öffentlichen Interesse auch für erkrankte Handlungsgehilfen ausreißend zu sorgen, und deshalb war die allgemeine Versicherungspflicht derselben vorgeschlagen. Letzteres wurde von der Majorität des Reichstages nur deshalb nicht gebilligt, weil bei Einhaltung der allerdings nur dispositiven Vorschriften des H.-G.-B. für sie ausreißend gesorgt sei und deshalb die Versicherungspflicht nur einzutreten habe, wenn diese Vorschriften vertragsmäßig zu ihren Ungunsten abgeändert würden. Als diejenige Bestimmung, die nicht beschränkt werden dürfe, wurde zwar nur § 63 des H.-G.-B. in Betracht kommen; es ward aber auf die Bemerkung, daß dann das Gesetz durch Kürzung der Kündigungsfreiheit umgangen werden könne, ohne Widerspruch entgegen, daß in solchem Falle sofort die Zwangsversicherung einzutreten habe, da dann zutrefte,

daß die sechswohige Gehaltszahlung nicht mehr Anwendung finde. Dies muß als der Absicht des Gesetzgebers entsprechend erachtet und befolgt werden, da es andererseits in der That an einem ausreichenden Grunde gefehlt haben würde, die Handlungsgehilfen von der Versicherungspflicht freizulassen. Demnach empfiehlt es sich für Prinzipale, welche kürzere Kündigungsfristen mit ihren Handlungsgehilfen vereinbaren, diese zur Krankenversicherung anzumelden, um nicht in Krankheitsfällen die ganzen Lasten derselben zu tragen.

**\* Vortrag im Verein „Frauenwohl“.** Dem Verein „Frauenwohl“, der neben sachinformativischen Kursen für seine Mitglieder auch Vorträge allgemein interessierender Inhalts für ein größeres Publikum in diesem Winter aufs neue zu veranstalten beabsichtigt, ist es gelungen, den beabsichtigten und geschätzten Literaturhistoriker Dr. W. v. Hanstein aus Berlin zu einem Vortrag zu gewinnen. Das Thema lautet: „Die literarischen Hauptströmungen der Gegenwart“, steht also in einem gewissen Zusammenhang mit dem letzten Vortrag des Herrn von Hanstein, der sich mit dem Drama der Gegenwart beschäftigte und in so überaus fesselnder und gründlicher Weise auch die allgemeinen, politischen wie sozialen und philosophischen Grundfragen erörterte, auf denen sich das moderne Drama aufbaut. Der neue Vortrag, der am Mittwoch den 16. d. M. abends 8 Uhr im Jubiläumssaal stattfinden soll, umfaßt insofern ein noch weiteres Gebiet, als der kundige Führer dabei neben den Drama auch die übrigen Zweige moderner Dichtkunst in den Kreis seiner Betrachtungen ziehen wird. v. Hanstein ist, wie man weiß, gründlicher Kenner und Forscher gerade auf diesen Gebieten, und wer seinem letzten Vortrag, der auch in Form und Darstellung eine fesselnde und musterhafte war, beigewohnt hat und daraus Belehrung und Anregung schöpfen durfte, sei darum mit besonderer Empfehlung auf diesen neuen Vortrag hingewiesen. Auch die zahlreichen Freunde moderner Literatur seien darauf aufmerksam gemacht.

**— z Ggin, 12. Oktober.** (Das Schiedsgericht) für Arbeiterversicherung des Regierungsbezirks Bromberg hielt heute im Magistratsitzungszimmer hier selbst eine Sitzung ab. Den Vorsitz führte Regierungsrat Dr. von Gottschall; als Beisitzer nahmen teil: Hofmeister Wöhme — Bromberg, Rentier Hartwig Bromberg, Administrator Emde — Al. Suchowicz und Mühlenverwalter Ratt — Wronowitz. Es lagen 12 Invaliden- und 2 Unfallsachen vor. Es wurden 10 Berufungen zurückgewiesen. Dem Maurer Franz Lühn in Dören wurde dem Antrage der Schleifsch-Pfostenhölzer Bauergewerkschaft - Genossenschaft in Breslau entsprechend die Rente vom 1. Juli 1901 ab entzogen. In den Invalidenfällen des Bogts Andreas Dziaciowski in Gernheim, des Pantoffelmachers Julius Drenowal in Nafel und des Arbeiters Johann Brzycki in Karbinowo wurde die nochmalige Untersuchung der Kläger durch den Regierungs- und Medizinalrat Dr. Zoster beschlossen. Die Landesversicherungsanstalt war durch den Landesrat Kalkowski-Posen vertreten.

**H. Ggin, 14. Oktober.** (Schlachthaus.) Im hiesigen Schlachthause wurden im September geschlachtet: 54 Rinder, 64 Kälber, 56 Schafe und 110 Schweine. Die Einnahme betrug 444,90 Mark. **S. Znowozlaw, 13. Oktober.** (Turnklub.) Western hielt der Turnklub seine Generalversammlung in Aurings Hotel ab. Dem vorgetragenen Jahresbericht entnehmen wir, daß zum Gauwettturnen in Bromberg am 18. August der Klub 12 Wettturner gestellt hat, von denen drei als Sieger hervorgingen, während zwei eine Anerkennung zu teil wurde. Im Sommersemester sind 56 Turnstunden, woran sich 1600 Turner beteiligten, abgehalten worden. Vier Turnmärsche nach Pafosch und Montoy wurden gemacht und an den Sonntagnachmittagen wurden regelmäßig gespielt. Der Turnklub hat jetzt 65 Mitglieder und 30 Pöglinge. Nach dem Jahresbericht beträgt die Einnahme 354,13 Mark und die Ausgabe 286,97 Mark. Die hierauf vorgenommene Wahl hatte folgendes Resultat: Oberlehrer Becker, Vorstandsleiter, Mittelschullehrer Grundhof, Stellvertreter, Kaufmann Nette, Turnwart, Wilkowski, Stellvertreter, Freundthal, Kassenswart, Nüsse, Schriftwart, Müller, Verwalter, Stadtschreiber Franke und Lehrer Baluschek, Beisitzer.

**A. Znowozlaw, 13. Oktober.** (Silberne Hochzeit.) Oberst von Brömbsen, der Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 140, feierte

dieser Tage das Fest der Silbernen Hochzeit. — Seine Silberne Hochzeit beging ferner am Sonntag das Johann Walbergische Ehepaar.

**○ Argenua, 13. Oktober.** (Verschiedenes.) Dieser Tage verlor beim Einlaufen des Juges in den Bahnhof Bierzochowski der alte Nachtwächter des Dorfes Bierzochowski, ein Invalide, welcher im französischen Kriege einen Arm verloren hat, den Zug zu verlassen, während er noch in Bewegung war. Infolge eines Rucks des Waggons stolperte er und wurde glücklicherweise lang auf das Trittbrett des nachfolgenden Wagens dritter Klasse geschleudert. Er kam mit leichten Hautabrisuren im Gesicht davon, wurde aber vom Zugpersonal zur Verhaftung notiert. — Ein in Argenua - Abbau wohnender Bühnen hatte auf dem Znowozlawer Jahrmärkte seine Kuh für 170 Mark verkauft und das Geld unvorsichtigerweise lose in die Tasche gesteckt. Wenige Minuten später wurde ihm im dichten Gedränge die ganze Summe gestohlen. Alle Bemühungen, den Dieb zu ermitteln, waren vergebens. — Erst nachträglich wird bekannt, daß während des letzten Sturmes die Telefonleitungen nach Znowozlaw, Thorn, Brudnia, Zabobstrug, Bierzochow und Kacotowo durch umgeworfene Straßebäume gestört bzw. zerissen worden sind. In der Wilhelmstraße verursachte ein umgestürzter Baum in der elektrischen Lichtleitung Erbschuß. — Mittergutsbesitzer Heinrich Klapary hat sich an das hiesige Telephonnetz anschließen lassen. Der Anschluß der Deutschen Ein- und Verkaufsgenossenschaft Argenua erfolgt in den nächsten Tagen. — Von Donnerstag bis Sonnabend war hier ein Kavalleriekommando einquartiert, das Melognozierungsbüro nach der russischen Grenze zu unternehmen. — Dr. Dörschlag verläßt Montag den 14. Oktober Argenua, um die ihm übertragene Stelle als Kreisarzt und die Verwaltung des Kreisbezirks für den Kreis Strelno zu übernehmen. Der Regellklub veranstaltete gestern ihm zu Ehren in Pfeifers Hotel einen Abschiedsabend. Seine hervorragende Tätigkeit als Arzt, seine echt deutsche Gesinnung, sein bewährter Gemeininn, sowie seine Liebenswürdigkeit im persönlichen Verkehr sichern ihm hier ein bleibendes Andenken. Sein Weggang wird allgemein bedauert. — Die Oktobertagung der hiesigen Ortsgruppe des Ostmarkenvereins findet Montag den 14. d. M. abends 8 Uhr in Wilkowskis Restaurant statt.

**E. Posen, 13. Oktober.** (Nennen auf den Eichwaldwiesen.) Das heutige Herbstreiten, 2 1/2 Uhr nachmittags, war trotz des kühlen Wetters ziemlich gut besucht. Der Oberpräsident Dr. von Bitter und Vertreter anderer Behörden wohnten dem Rennen bei. Der Verlauf der Rennen war folgender: 1. Hengste-Prüfung. Ehrenpreise den Reitern der ersten drei Pferde. Für 4-jährige den Landgestütten Birke und Onesen angehörige Remontehengste. Gewicht 75 Kilo. Distanz 1600 M. 10 Pferde liefen. Landgestüt Birkes sch. br. „Leiermann“, Reiter Leut. von Nofenberg, erster. Desgl. Birkes Rappe „Eulenfuß“, Reiter Graf Eulenburg, zweiter. Landgestüt Onesens bl. f. „Mechanikus“, Reiter Major von Sydow, dritter. Nach hartem Kampfe „Leiermann“ mit halber Länge gewonnen; eine Länge dahinter „Mechanikus“. Totalisator 15 für 10. — 2. Hengste-Prüfung. Ehrenpreise den Reitern der ersten drei Pferde. Remontehengste aus den Landgestütten Birke u. Onesen. Distanz 1600 M. 3 Pferde liefen. Landgestüt Birkes Fuchs „Freischütz“, Reiter Leut. v. Nofenberg, u. ebenfalls Landgestüt Birkes bl. Fuchs „Moll“, Reiter Graf Eulenburg, gingen genau gleichzeitig als erste durchs Ziel. Landgestüt Onesens sch. brauner f. „Senior“, Reiter Leut. v. Schwarskopf, dritter. Nach hartem Kampfe in totem Rennen eingekommen, zwei Längen dahinter, der dritte. Tot. 12 für 10. — 3. Barthe-Jagdrennen. Preis 1100 M. Hiervon 800 M. dem ersten, 200 M. dem zweiten, 100 M. dem dritten Pferde. Distanz 3500 M. 17 Unteroffiziere. 4 Pferde liefen. Wittm. v. Nofenbergs br. St. „Tilly“, 5-jähr., 65 Kilo, Reiter Jockey Güde, nachträglich als erste erklärt. Reiter Wittels f. w. „Bierländer“, a., 76 Kilo, Reiter Leutnant Geisler, zweiter. Leicht mit zwei Längen gewonnen, eine Länge dahinter der dritte. Graf v. Eulenburgs br. w. „Nichttrauer“, a., 77 Kilo, Reiter Leut. v. Rheinbaben, war nach dem Verlauf des Rennens erster, wurde dann aber für disqualifiziert erklärt, weil der Besizer der Stallgebühren „Albatros“ sich nicht zurückziehen ließ. Tot. 28 für 10. Platzwetten 1. Pferd 12 für 20, 2. Pferd 14 für 20. —

**4. Garnison-Jagdrennen für Offiziere der Garnison Posen.** Ehrenpreise den Reitern der ersten drei Pferde. Distanz 3000 M. 8 Unteroffiziere. 3 Pferde liefen. Hauptm. Schwerts (20. Art.) br. St. „Unica“, a., 72 Kilo, Reiter Leut. Geisler, erster. Leut. v. Komalkowski St. „Amozan“, Reiter Leut. v. Boncel (47. Inf. Regt.) zweiter. Leutnant Memmers (20. Art.) br. w. „Talisman“, a., 72 Kilo, Reiter Besizer, dritter. „Unica“ siegte leicht, zwei Längen dahinter Talisman. Tot. 12 für 10. — 5. W. i. d. a. - Jagdrennen. Preis 1400 M., hiervon 1000 M. dem ersten, 250 M. dem zweiten und 150 M. dem dritten Pferde. Distanz 3500 M. 10 Unteroffiziere. 5 Pferde liefen. Hauptm. Engel's (11. Gard.) br. St. „Reparate“, a., 76 Kilo, Reiter Besizer, erster. Reiter v. Nofenbergs br. w. „Bique König“, 64 Kilo, Reiter Jockey Güde, zweiter. Leut. Schwerts (34. Art.) f. w. „Bonifacio“, 5-jähr., 67 Kilo, Reiter Jockey Güde, dritter. „Reparate“ sehr sicher mit 2 Längen gewonnen, 1 Länge dahinter „Bonifacio“. Tot. 23 für 10. Platzwetten 1. Pferd 2 für 20, 2. Pferd 10 für 20. — 6. Provinzial-Schachrennen. Preis des Landwirtschaftsministeriums 1000 M. Hiervon 600 M. dem ersten, 200 M. dem zweiten, 100 M. dem dritten Pferde und 100 M. dem Jünger des Siegers. Distanz 1800 M. 6 Unteroffiziere. Alle Pferde liefen. Herr v. Malby's f. St. „Horpyna“, 3-jähr., 62 1/2 Kilo, Reiter Jockey Güde, erster. Herr N. Melanos f. St. „Stella“, 6-jähr., 77 1/2 Kilo, Reiter Graf Eulenburg, zweiter. Derselben Besizers br. w. „Bramaputra“, 5-jähr., 73 1/2 Kilo, Reiter Leut. Breza, dritter. Im Sandgalopp „Horpyna“ mit 2 Längen gelaufen, ebenso weit dahinter „Bramaputra“. Tot. 21 für 10. Schluß der Rennen 5 Uhr.

**Gumbinnen, 13. Oktober.** (Geschenk des Königs von Schweden.) Wie die „Preuss.-Litauische Zig.“ meldet, hat König Oskar von Schweden und Norwegen dem Füllierregiment Graf Noon ein Bild der Schlacht bei Sverkslund (1790) als Erinnerung an die Teilnahme des alten schwedischen Regiments von Engelbrechten, des jetzigen Füllierregiments Graf Noon, geschenkt.

**Sirischberg, 10. Oktober.** (Hochwasser.) Infolge der gestern eingetretenen ausgiebigen Niederschläge wird heute aus verschiedenen Orten Hochwasser gemeldet. In Cunnerdors sind sämtliche am Ufer des Bades gelegene Wohnungen unterhalb der Cellulosefabrik unter Wasser. In Herischdorf mußten die niedriger gelegenen Wohnungen geräumt werden, ebenso in Warmbrunn, wo vielfach die Bewohner der am Ufer des Bades gelegenen Häuser das Mobilien aus dem Erdgeschoß in die oberen Etagen bringen mußten. Das Wasser ist hier noch im Steigen begriffen. Auch aus Sandeshut trafen Meldungen von Hochwasser ein.

## Gerade oder ungerade?

Der 2. Münchener Kunst-Ausstellungslauf von denen eine gerade, das andere eine ungerade Endgitter hat, erhält sicher einen Gewinn. Unter den 75 000 Gemälden, welche aus 150 000 Loose entfallen, befinden sich Hauptgewinne i. W. v. 12 000 Mk., 9000 Mk., 5000 Mk., 3000 Mk., 2000 Mk., welche aus Kunstwerken, Kunstverkoproduktionen, Druckwerken und Erzeugnissen des Kunstgewerbes bestehen. Aber auch der niedrigste Preiser, ein vorzüglich ausgeführtes, großes Kunstblatt, repräsentiert einen höheren Wert, als der Preis für 2 Loose beträgt.

**Ziehung am 15. November 1901.** (NB! Noch keine Ziehung früherer Münchener Kunst-Ausstellungslotterien wurde verschoben.) Loose à 2 Mk. sind zu haben in allen bekannten Loosgeschäften. Das unterzeichnete Bureau versteht gegen Einzahlung von 4 Mark = 2 Loose (eine gerade und eine ungerade Nummer), bei welcher mindestens 1 Treffer garantiert wird; gegen Einzahlung von 8 Mk. = 4 Loose (2 Geminne garantiert), 12 Mk. = 6 Loose (3 Geminne garantiert) u. s. f. Für Einzellose gegen Einzahlung von 2 Mk. Für Frankenziehung bis zu 18 Loose sind 10 Pfennig (Ausland 20 Pfennig) Porto beizufügen; wird die Loosenziehung „Eingeschrieben“ gewünscht, ferner 20 Pfennig für frankierte Zusendung der amtlichen Gewinnliste gleich nach der Ziehung weitere 20 Pfennig. Gegen Einzahlung von 20 Mk. versteht das unterzeichnete Bureau franco 10 Loose (5 gerade und 5 ungerade Nummern), bei welchen mindestens 5 Treffer garantiert werden, sowie nach der Ziehung gratis und franco die Ziehungsliste. Lotteriebureau der VIII. Internationalen Kunstausstellung München im Kgl. Glaspalast.

Hochzeit geladen? Und nun folgte Frage auf Frage; sie wollte alles genau wissen, manchmal sogar Dinge, über die Ulla gar keine Antwort geben konnte.

„Sieh, da steht Du ja! Ich suche Dich seit einer Viertelstunde!“ Mit diesen Worten trat Burghausen in das Kabinett.

Er erkannte Gilbe sofort.

„Natürlich auch zur Hochzeit hier?“ fragte er, nachdem er sie begrüßte.

„Nein, Herr Oberregierungsrath, ich habe mich mit Anna Wolgin brieflich so tief erziert, daß ich ihre eine Abgabe schrieb.“

„Erzählt? Mit Anna — die Sie so gern hat? Mit Ihrer Zustimmung? Das kann doch so ernstlich nicht sein?“

„Doch! Sie und ich können uns nie wieder versöhnen. Aber bitte, fragen Sie mich nicht und ver-rathen Sie nicht, daß ich in der Stadt bin, Tantes Zähne sind nämlich schuld daran“, schloß sie, gezwungen aufstehend.

„Ein Feenpalast!“ sagten zwei Frauen, die mit einer Menge Neugieriger draußen vor dem ver-goldeten Gartenhor der Villa Wolgin standen und sich nicht satt sehen konnten an der Pracht da drinnen, von der man durch die überall weit geöffneten Fenster einiges erblicken konnte, wie man auch in das offene, reich geschmückte Vestibül zu blicken vermochte, in welches die Gäste eintraten, die ein Wagen nach dem anderen vor der Villa absetzte.

Ulla hörte die Worte der Frauen, als sie aus dem Wagen stieg.

Ein Märchen mußte sie dies alles an.

Riesige Kanabalar, von Rosenkränzen umwunden, Rosengewinde von einem zum anderen sich schlängelnd, führten über Teppiche, die mit Rosen bestreut waren, in das Haus, wo auch wieder Rosenkränze und Rosenbouquets überall die Wände und die Treppen schmückten, sich zwischen den Prismen der Gastrone hingen, Lauben und Bette bildeten und dem prächtigen Innern mit all seinem Schmuck und seinen Raritäten einen überaus schönen, festlichen Anstrich gaben, ohne dieselben zu verdecken.

Ulla hörte die Worte der Frauen, als sie aus dem Wagen stieg.

Ein Märchen mußte sie dies alles an.

Riesige Kanabalar, von Rosenkränzen umwunden, Rosengewinde von einem zum anderen sich schlängelnd, führten über Teppiche, die mit Rosen bestreut waren, in das Haus, wo auch wieder Rosenkränze und Rosenbouquets überall die Wände und die Treppen schmückten, sich zwischen den Prismen der Gastrone hingen, Lauben und Bette bildeten und dem prächtigen Innern mit all seinem Schmuck und seinen Raritäten einen überaus schönen, festlichen Anstrich gaben, ohne dieselben zu verdecken.

Ulla hörte die Worte der Frauen, als sie aus dem Wagen stieg.

Ein Märchen mußte sie dies alles an.

Riesige Kanabalar, von Rosenkränzen umwunden, Rosengewinde von einem zum anderen sich schlängelnd, führten über Teppiche, die mit Rosen bestreut waren, in das Haus, wo auch wieder Rosenkränze und Rosenbouquets überall die Wände und die Treppen schmückten, sich zwischen den Prismen der Gastrone hingen, Lauben und Bette bildeten und dem prächtigen Innern mit all seinem Schmuck und seinen Raritäten einen überaus schönen, festlichen Anstrich gaben, ohne dieselben zu verdecken.

(Fortsetzung folgt.)

Nachdruck verboten. (Alle Rechte vorbehalten.)

## Eine Geldheirat.

Roman von L. Saldheim.

(13. Fortsetzung.)

Das Räthsel blieb einweilen ungelöst, die Kan-trupps glaubten an den Lotteriegewinn der Tante, wenn hätten sie auch eine solche Großmuth — die ihnen überdies von jedem anderen unannehmbar oder peinlich gewesen wäre — zutrauen sollen?

Die Zwillinge schneiderten Tag und Nacht für Leo und Stella — die beiden Glücklichen, die zur Hochzeit reifen sollten. Sie empfanden keinen Neid; was hätten sie, die seit Jahren, außer gelegentlichen Ausflügen in die Berge, nicht aus dem Hause gekommen waren, auf diesem Feste gefehlt?

Die beiden jüngsten Schwwestern gehörten noch nicht in die Gesellschaft; sie weinten zwar, und fanden es schändlich, aber die neuen Kleider trübten sie.

So viel fröhliches Singen und Jubeln, wie jetzt, war bei Kantrups und im Pafelbergshaus nie gehört worden. Selbst die Frau Oberstleutnant sang mit ihr Gatte schalt in letzter Zeit niemals mehr.

„Berlin! Aussteigen!“

Die Hochzeitsgäste aus Haselberg hatten die Fahrt unter Lachen und Scherzen gemacht; jetzt, wo der Zug in die Halle fuhr, überwältigte die beiden Baronessen das Glück, wirklich in Berlin zu sein, voll-ständig.

Sie waren ganz blaß geworden, schmiegen sich eng aneinander, und saßen mit großen, erschrockenen Augen auf das Gewimmel der mit ihnen angekom-menen Reisenden. Was dann kam, ging alles traumhaft an ihnen vorüber; ein reich gallonirter Diener empfing den Oberstleutnant mit den drei Damen, führte sie zu der wartenden Equipage, und so ent-schweben sie den Augen Ullas und ihres Vaters, die im Sadoy-Hotel Zimmer bestell hatten.

In jenen Tagen war von einer Spezialausstellung eines eben verstorbenen, großen Malers in allen Zeitungen die Rede gewesen.

Vater und Tochter benutzten die ihnen bleibenden freien Stunden, die Meisterwerke des ihnen besunderet gewesenen Künstlers zu besichtigen.

Es that ihnen doch wohl, einmal wieder die

Linden zu passiren, und ganz wie Leute vom Lande die Schaufenster zu besehen. Bekannte trafen sie nicht, dieselben waren meist in den Wäldern oder an der See.

Nach kaum einem halben Jahre der Abwesenheit besichtigte sie schon ein Gefäß der Fremdbheit in diesem Berlin, das jahrelang ihre Heimat gewesen.

Sie waren froh, sich zur Kunst flüchten zu können und wanderten voller Freude und Genuß durch die Säle, bis sie an die Abtheilung kamen, welche die vielgerühmten Bilder ihres verstorbenen Freundes enthielt.

Im Betrachter der Gemälde hatte Burghausen irgendwo gegögert, Ulla war allein weiter gegangen. So manches war ihr wohlbekannt, anderes neu — aber die meisten Werke zu ihrem Herzen sprachen.

Pföhlisch suchte sie.

In einem Seitenkabinett vorüber gehend, ver-scheuchte sie eine junge Dame, welche vor einem dort befindlichen Bildes stand und weinte. Doch weinen — das sah Gilbe nicht ähnlich!

„Gilbe! Du?“ rief Ulla, sie erkennend und eilte ihr nach.

Wirklich, Gilbe von Lenzen war es, deren Wangen und Augen noch feucht waren. Sie blieb auch sofort stehen und begrüßte Ulla, sogar erfreut und herzlich, und als sie deren unbewußt fragenden Blick in ihren Augen sah, drehte sie Ulla herum, dem Bilde zu, vor dem sie soeben gestanden und sagte bewegt: „Sieh, das erschütterte mich so!“

Dabei stürzten ihr schon wieder Thränen aus den dunklen Augen.

Es war ein Ulla ganz fremdes, ergreifendes Bild, einen reichen, bürgerlichen Hochzeitszug darstellend, dem ein armes Mädchen traurig nachblickte — und es lag eine erschütternde Gewalt, das ganze bittere Weh der Verlassenen in der Darstellung.

Freilich, so wie Gilbe davon ergriffen war, das schien nach Ullas Meinung doch eine persönliche Ur-sache zu haben.

„Mein Gott, Gilbe, liebe Gilbe!“ stammelte sie erschrocken, als diese ihr plötzlich um den Hals fiel und laut schluchzte.

Sie waren ganz allein, in den Sälen befanden sich nur wenige Besucher, dennoch peinigte Ulla die Angst, es könne jemand kommen. Während sie aber unruhige Blicke nach den Thüren warf, weinte Gilbe sassunglos,



**Slavier-Unterricht erteilt**  
**Margarethe Bauer,**  
 afad. Slavierlehrerin.  
 Gammstr. 25. pt.  
 Aufnahme neuer Schülerinnen tägl.  
 Nachhilfsf. in all. F. verb.  
 erteilt. Off. u. A. H. 462 a. Geischt.

Gestern Abend 9<sup>3/4</sup> Uhr verschied nach langen schweren Leiden  
**der Kaufmann**  
**Eduard Borne**  
 im 68. Lebensjahre, welches Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung tiefbetrubt anzeigt  
 Bromberg, den 14. Oktober 1901  
 Im Namen aller Hinterbliebenen  
**Rentier Carl Glander, Stettin**  
 als Schwager.

Die Beerdigung findet **Donnerstag**, den 17. d. Mts., vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle des ev. Friedhofes (Wilhelmstr.) aus statt.

Gestern Abend 9<sup>3/4</sup> Uhr verschied nach langen und schweren Leiden  
**Herr Kaufmann**  
**Eduard Borne**  
 im Alter von 67 Jahren.  
 Lauteren Charakters, von schlichter Einfachheit, mit reicher kaufmännischer Erfahrung ausgestattet, war es dem Entschlafenen bei seinem ungetrübten heiteren Sinn, den selbst schwere Schicksalsschläge nicht zu verlöschen vermochten, bescheiden, sich des uneingeschränkten Vertrauens sowie der hohen Achtung und Verehrung seiner Berufsgenossen, wie in gleichem Maasse der herzlichen Zuneigung seiner über seinen Heimgang tief bewegten Freunde und Bekannten dauernd zu erfreuen.

**Er ruhe in Frieden!**  
 Bromberg, 14. Oktober 1901.  
**Seine Freunde.**

Gestern Vormittag 10<sup>1/2</sup> Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Onkel,  
**der Rentier**  
**Wilhelm Lerch**  
 im Alter von 64 Jahren.  
 Dies zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme, tiefbetrubt an  
 Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Bromberg, den 15. Oktober 1901.  
 Die Beerdigung findet am **Donnerstag**, den 17. d. Mts., nachmittags 3<sup>1/4</sup> Uhr, von der Leichenhalle des neuen evang. Friedhofes aus statt.

Am 12. d. Mts. verschied plötzlich nach kurzem Krankenlager mein geliebter Sohn, unser teurer Bruder, Schwager und Onkel,  
**der Rentier**  
**Jacob Springer**  
 im Alter von 56 Jahren. (13)  
 Statt jeder besonderen Meldung zeigen dies tiefbetrubt an  
 Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Schubin, den 14. Oktober 1901.

**Verlobt:** Frä. Elise Weber mit Hrn. Landwirth Eugen Lange, Fürstenthum Dresden. — Frä. Anna Reinert mit Hrn. Professor Max Holtz, Breslau.

**Verheiratet:** Hr. Ernst Gerhardt mit Frä. Julie Seeb, Berlin-Galersee. — Hr. Bergwerksdirektor Balzer mit Frä. Margarethe Haenschke, Waldenburg i. Schl.

**Geboren:** Ein Sohn: Hrn. Dr. A. Hoffmann, Pleß O.-S.

**Gestorben:** Hr. Rechtsanwält a. D. Justizrath S. Gochlich, Lüben.

Vom 15. d. M. ab ist meine Sprechzeit 1/2 10-12 u. 3-5. Sonntags 1/2 10-11 Uhr.  
**Dr. med. Cohn,**  
 Danzigerstr. Nr. 149.  
 Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankh.

**Unterricht im Nähen und Zuschneiden.**  
 Anmelb. neuer Schülerinn. nehme entgeg. Frau **B. Hasse,** Wäsche-Atel., Neue Waffstr. 4. I.

**Damenbekanntschaft**  
 zwecks späterer Verbindg. gesucht. Strenge Diskretion zugesichert. Off. u. R. T. 30 an die Gsicht. erb.

**Musikunterricht**  
 (Gesang u. höh. Klavierpiel) erteilt (3935)  
**Meta Joh. Rehbein,**  
 Mittelstr. 13,  
 ausgebildet bei Professor Robert Schwalm u. Aline Friede, Großherzogl. Hofopernsäng. i. Schwerin. Sprechst. nachm. 2-4 Uhr.

Tanzlehr-Institut v. Balletmstr. L. Wittig (Widerts Festsäle). Nächste Tanzstunde des Wochenziels am **Mittwoch**, den 16. d. Mts. Erste Tanzstunde des Sonntagsziels am **Sonntag**, den 13. d. Mts. Weitere Anmeldungen zu beiden Zielen nehme entgegen. Balletmeister **L. Wittig,** Schleinitzstr. 1.

**Junge Mädchen,** die sich gründlich ausbilden wollen, besuchen die  
**Handels- und Gewerbeschule der Stadt Gnesen.**  
 Am 15. Oktober beginnen neue Halbjahreskurse in einfachen Handarbeiten, Kunst-Handarbeiten, Zeichnen, Maschinennähen und Wäscheaufbereiten, Schneidern, Kochen u. Handhaltungskunde, Waschen und Plätten. — Als baldige Anmeldung geboten. — Programm und jede gewünschte Auskunft durch die Direktion.

**MÖBEL-FABRIK**  
**Otto Pfefferkorn**  
**BROMBERG**  
 Bahnhofstrasse Nr. 7a, Ecke Gammstrasse.  
 Atelier für moderne Ausstattungen.  
 Polstermöbel nach meinem gesetzlich geschützten mottensicheren Verfahren.  
 Teppiche. \* Portiären.



**Sächsisches**  
**ENGROS-LAGER**  
 9. Brückenstrasse 9.  
**Vorteilhafte Kaufgelegenheit!!**  
 Mittwoch bis Sonnabend  
**1200 Paar Damen-, Herren- und Kinder-Glacé-Handschuhe**  
 ohne Rücksicht auf den höheren, reellen Werth, frei nach Wahl, so weit der Vorrath reicht.

Serie I . . .	0,75 M.	Serie III . . .	1,25 M.
Serie II . . .	1,00 M.	Serie IV . . .	1,50 M.

**P. P.**  
 Hierdurch beehre ich mich einem geehrten Publikum von Bromberg und Umgegend anzuzeigen, dass ich mein seit 32 Jahren geführtes  
**Bandagengeschäft**  
 meinem Sohne übergeben habe.  
 Indem ich somit aus dem Kreise meiner geschätzten Kundschaft scheide, danke ich verbindlichst für die zahlreichen Beweise von Wohlwollen, die mir während meiner Geschäftslaufbahn von so vielen Seiten zu Theil geworden sind und bitte, dasselbe auf meinen Sohn übertragen zu wollen.  
 Hochachtungsvoll  
**Emil Meissner.**

Auf vorstehende Mitteilung meines Vaters bezugnehmend, gestatte ich mir, einem geschätzten Publikum von Bromberg und Umgegend ganz ergebenst anzuzeigen, dass ich das von meinem Vater übernommene **Bandagengeschäft Wollmarkt Nr. 15** unter der Firma  
**Medizinisches Waarenhaus**  
 als ein  
**Spezial-Geschäft für Chirurgie-Instrumente, Verbandstoffe, Artikel zur Krankenpflege**  
 eröffne. — Ferner ein Atelier zur Anfertigung künstlicher Gliedmaßen, orthopädischer Corsette und Apparate nach Helling für Verkrümmungen des Rückgrats, der unteren und oberen Extremitäten, Geradhalter jeden Systems eingerichtet habe.  
 Durch mehrjährige praktische Thätigkeit in orthopädischen Instituten des In- und Auslandes unter Leitung hervorragender Aerzte bin ich in der angenehmen Lage, allen Anforderungen gerecht zu werden.  
 Indem ich um geneigte Unterstützung meines Unternehmens höflichst bitte, zeichnet  
 Mit vorzüglicher Hochachtung  
**Ernst Meissner,**  
 Bandagist, Chirurgie-Instrumentenmacher.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
 Einem hochgeehrten Publikum von Bromberg und Umgegend mache ich hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Plage, **Friedrichstraße 16,** ein **Atelier für feine Handarbeiten** eröffnet habe. — Es soll mein eifriges Bestreben sein, alle an mich gestellten Anforderungen zur vollsten Zufriedenheit auszuführen. Alle in mein Fach schlagende Artikel halte stets auf Lager. Indem ich um geneigteste Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne ich mit vorzüglichster Hochachtung  
**Marie Parlow.**

**Zum Aufpolstern** von Sofas u. Matrasen, sow. z. Anfertg. neuer Polstermöbel empf. ich **G. Gehrke, Bahnhofstr. 66.**

1901 **Drab. Sardellen,** pro Unter 100 Pfd. schwer, 41 Mk. Einzelne Pfd. 1,20 Mk.  
**Speckbällinge, Sprotten, Rauchsaale, Tafelbutter,** täglich frisch eintreff. b. **J. Prorok,** Rintauerstr. 46, Ecke Wollfestr.

**Vertauscht** in einem Geschäft am Montag zw. 11-12 Uhr 1 Damenregensch. m. rot. Kreide geg. einen m. grün. Krüde. Abg. Gymnasialstraße 1, 1 Treppe.

Die Beleidigung, welche ich Herrn Ortsvorsteher Zühlke, Hopfengarten, zugefügt habe, nehme hiermit zurück. 3941) **Michael Szymanski.**

**Deutscher und österreichischer Alpenverein**  
 Section Bromberg.  
 Am Sonnabend, den 19. Oktober 1901, abends 8 Uhr im großen Saale des **Hôtel Adler:**  
**Vortrag des berühmten Alpinisten u. Polarfahrers Dr. Julius von Payer**  
 „Abenteuer und Gefahren der Polarwelt“.  
 Eintrittskarten für Nichtmitglieder und zwar für Erwachsene zum Preise von 1 Mark, für Schüler (Stehplätze) zum Preise von 0,30 Mark sind vom 18. Oktober 1901 ab in der Buchhandlung des Herrn Erich Hecht, Danzigerstr., sowie an der Abendkasse zu haben.

**Mittler'sche Buchhandlung A. Fromm.**  
**Journal-Lesezirkel.**  
 Freie Wahl der Journale. Eintritt jederzeit.  
**Leih-Institut**  
 für neue Romane, Theater etc. Nicht Angeschafftes wird sofort auf Wunsch besorgt. Leihgebühr 10 Prozent des Ladenpreises p. Woche. Abonnement vierteljährl. 6 Mk., wofür vier Bände alle vierzehn Tage. (166)  
**Mittler'sche Buchhandlung A. Fromm.**

**Frische Krametsvögel,** hochf. Del.-Weinsauerkohl empfiehlt **Emil Mazur.**

**Café Hohenzollern**  
 16 17 Danzigerstr. 16/17 gegenüber dem Waisenhause.  
**Eleganteste Conditorei am Plage.**  
 ff. Kaffeekekken, Dessertgebäck, Chocoladen, Confituren u. s. w.  
 54) **Tab. Ernst Sack.**  
 Jeden Dienstag von 6 Uhr ab **frische Leber,** Blut- u. Grünwürst nebst guter Suppe bei **J. A. Hoffmann, Wollmarkt 14.**

**Vergnügungen**

**J. Krammer's**  
 Festsäle u. Concertgarten.  
 Wilhelmstraße 5.  
 Dienstag, den 15. Oktober:  
**Sühnerfischeben** verbunden mit **Konzert.**  
 Anfang 7 Uhr.  
 Entree für Herren 50 Pfg. mit Schußfeld, Damen 20 Pfg.

**Rathskeller.**  
 Donnerstag, den 17. d. Mts., abends 8 Uhr:  
**Eröffnung der Winter-Saison.**  
**Eisbein mit Sauerkohl** (eigene Pöelung).  
**Königsberger Rindersteck** ff.  
**Gr. Frei-Konzert** ausgeführt von Mitgliedern der 34er Militär-Kapelle.  
**Ladellose Biere.**  
**Emil Küssner.**

**Patzer's Concertsaal.**  
 Mittwoch, den 16. Oktober:  
**I. Extra-Konzert**  
 ausgeführt von der ganzen Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 129, unter Leitung des Königl. Musik-Direktors Herrn Schneewolff, und letztes Auftreten des 7jährigen Violin-Virtuosen  
**Kun Arpäd.**

**Programm:**  
 I. Theil. Krönungsmarsch a. „Der Prophet“. Overture zu „Don Juan“. Fantasia a. „Traviata“. **Violin-Konzert Nr. 22** v. Pjotti, vorgetragen von dem Violinvirtuosen **Kun Arpäd** aus Budapest. Nocturno v. Chopin. II. Theil. Overture z. „Freischütz“. Waldzauber, Walzer v. Scherzerl. **Der Teufelsteller**, Sonate für Violine v. Tartini, vorgetragen vom Violinvirtuosen **Kun Arpäd**. Blumenstück v. Blon. Fantasia a. „Die Weisheitsfinger“ v. Wagner.  
 Anfang 8 Uhr.  
 Billets à 40 Pfg. sind vorher bei Steinbrück & Maladinsky, sowie E. Stoessel, Friedrichsplatz, und in Patzer's Etablissement z. haben. Abendl. 50 (Kinder 10). Es wird gebeten, vor Anfang des II. Theiles nicht zu rauchen.

**Concordia.**  
 Heute Dienstag:  
**Abjektiv-Bortekung** des brillanten **Eröffnungs-Programms** letztes Auftreten von **Rigo-Lajos.**  
 Morgen vollständ. neues **Attractions-Programm.**  
 II. a.:  
**Melanie Ormesson** Etöile de Paris.  
**Borussia-Sextett** zc.

**Stadt-Theater.**  
 Mittwoch, den 16. Oktober 1901:  
 Im Abonnement:  
**Concert des Böhmischen Streichquartetts** der Kammermusiker Hoffmann, Suk, Nedbal und Wihan.  
 Anfang 8 Uhr.  
 Donnerstag:  
**Leontinens Ehemänner.**

Verantwortlich für den politischen Theil **L. Gollasch**, für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik **H. Singer**, für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur zc. **Karl Bendisch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Neblamen **J. Derschow**, sämtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag:  
**Grünauer'sche Buchdruckerei**  
**Otto Grünwald** in Bromberg.